

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

62 (14.3.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576550)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 14. März 1914.

Nr. 62.

Vom Tage.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit dem Bau von Kleinwohnungen, dem Postschiff- und dem Luftverkehrsgesetz.

Der bayerische Landtag bewilligte einen staatlichen Zuschuss von 75 000 Mark zu der kommunalen Arbeitslosenversicherung.

Die Wahlen zum schwedischen Reichstag finden in der Zeit vom 27. März bis 5. April statt.

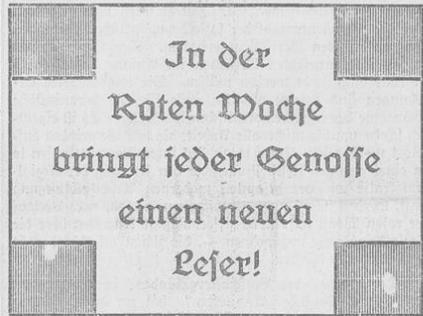
Die Suffragette Mary Richardson wurde wegen Beschädigung der „Census“ von Glasgow in der Londoner Nationalgalerie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

An der nordafrikanischen Küste hat ein furchtbarer Sturm schweren Schaden angerichtet.

Die Ambobahn.

Nachdem die Budgetkommission des Reichstags die Bahnprojekte in Ostafrika bewilligt hat (vgl. unsern Leitartikel vom 7. März), bewilligte sie am Mittwoch auch die geforderte Bahn für Südafrika. Ueber die Sitzung wird uns aus Berlin geschrieben: Nach einer längeren staats- und staatsrechtlichen Debatte über den Antrag Erzberger, den für Landespolizei und Schutztruppe in Südwestafrika zu leistenden Reichszuschuss künftig als Zuschlag in den Etat einzustellen, trat am Mittwoch die Budgetkommission des Reichstags in die Beratung des Ambobahn-Projektes ein. Die 265 Kilometer lange Ambobahn, die eine große, von schwarzen Arbeitern nur schwer und mit vielen Opfern zu passierende Durchstrecke durchquert, zweigt bei Ntjavarengo von der Ostbahn ab und geht über Outjo nach Okavango. Die Regierungsbefehlschrift hat die Dringlichkeit des Bahnbauens, der als erste Route 5 Millionen Mark erfordert, mit ihrer Sorge für die Arbeitsinteressen begründet. Abg. Waldstein (W.) als Referent empfahl die Bewilligung. Abg. Mann (Wirtsch. Vgg.) brachte die bei der Ambobahnfrage vom Zentrum eingebrachte Resolution, die sich gegen staatl. Arbeitsbeschaffung und Befriedung des Landes durch Wehr-, für Arbeiterschutzbestimmungen und Freiheit des Arbeitsvertrages erklärt, erneut ein; Abg. Erzberger (Ztr.) forderte, daß in der Resolution auch der Schutz der Eingeborenen bei der Anwerbung und Heimförderung durch Arbeiterkommissionen gesichert werde und begründete eine Resolution, die für den Norden des südafrikanischen Schutzgebietes eine solche Regelung der bergrechtlichen Ver-

hältnisse verlangt, daß eine angeforderte und sachgemäße Erschließung des Landes sich vollziehen kann. Die Resolution ist gegen Spekulationsgesellschaften gerichtet, die bisher nichts für die Förderung der Kolonie getan haben, von dem Bahnbau aber große Vorteile haben würden. Gen. Ledebour trat den Ausführungen Erzbergers bei und betonte, daß die Nutznießer der Bahnbauten zu entsprechenden Leistungen herangezogen werden müßten. Die Tatsache, daß der Abg. Semler zuerst die Bahn gefordert habe, sei Beweis genug, daß mit der Bahn die kapitalistische Ausbeutung des Ambolandes beendet werde. Die Sozialdemokratie habe keine Veranlassung, durch ihre Zustimmung zu dem Bahnbau sich zur Förderung kapitalistischer Profitinteressen zu machen. — Staatssekretär Dr. Solf suchte durch die Aufstellung von Gläubigerschildern aus dem Ambol. ab, durch Appellierung an die Menschenfreundlichkeit und durch Verlesung einer Lesesache des Gouverneurs, in der die Notwendigkeit der Ambobahn nochmals betont wird, eine bewilligungsfreudige Stimmung in der Kommission zu erzeugen. Gen. Moske forderte unter Hinweis auf die Wertlosigkeit papierner Resolutionen die sofortige Aufhebung der landesrechtlichen Arbeitsordnungen, ohne die an eine Reform der Arbeitsverhältnisse in Südwestafrika nicht gedacht werden könne. Ein vom Abg. Erzberger eingebrachter Antrag will die Grundeigentümer, Besitzer von B., anvertrauenspersonen usw. bei Eisenbahn-, Straßen-, Hafen- und Strombauten im Wirtschaftsbereich dieser Anlagen zu entsprechenden Leistungen für das Schutzgebiet herangezogen wissen. Die Regierung erklärte hierin eine Durchbrechung der Abgabefreiheit und erklärte sich, unterstützt vom Abg. Grafen Westarp (Korn.), dagegen; jedenfalls müsse die Frage erst durch den Bundesrat geprüft werden. Da die Regierung auf die von Moske-



Abg. Erzberger eingebrachter Antrag will die Grundeigentümer, Besitzer von B., anvertrauenspersonen usw. bei Eisenbahn-, Straßen-, Hafen- und Strombauten im Wirtschaftsbereich dieser Anlagen zu entsprechenden Leistungen für das Schutzgebiet herangezogen wissen. Die Regierung erklärte hierin eine Durchbrechung der Abgabefreiheit und erklärte sich, unterstützt vom Abg. Grafen Westarp (Korn.), dagegen; jedenfalls müsse die Frage erst durch den Bundesrat geprüft werden. Da die Regierung auf die von Moske-

erhobenen Forderungen nicht einging, nahm Genosse Solf noch einmal Gelegenheit, die für die Sozialdemokratie maßgebenden Gründe gegen den Bahnbau darzulegen. Genosse Ledebour profitierte gegen die von der Regierung beabsichtigte Aufhebung des Prinzips der Abgabefreiheit, was auf die Konsequenzen dieser Haltung hin und plädierte für Annahme des Antrags Erzberger. — Genosse Senf ergänzte die von seinem Fraktionskollegen gegen die Bahn erhobenen Bedenken in wesentlichen Punkten. Hieraus wurde die Resolution Mann und der Antrag Erzberger mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Ambobahnprojekts gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. — Der Rest des Tages und die Petitionen wurden alsdann erledigt.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 13. März.

Der Jagdausflug des Kronprinzen. Die Nationalliberalen haben, wie bereits vorige Woche mitgeteilt, die Regierung gegeben, zu der Reise des Kronprinzen nach Afrika aus Reichens. In 200 000 Mark zu bewilligen. Die Sache war so gedacht, daß die bürgerlichen Parteien sich auf einen Initiativantrag einigen sollten, um dem Kronprinzen die 200 000 Mark als eine freiwillige Gabe des Reichstags überreichen zu können. Das Verbotwerden der Nationalliberalen hat aber offenbar wenig Erfolg gehabt, denn jetzt verlaute, die Regierung werde dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, in der 200 000 Mark Zuschuß zu den Reisekosten des Kronprinzen gefordert werden. — Die Regierung sollte sich überlegen, ob sie dem Kronprinzen damit nicht einen ungeheuren Bärendienst erweisen wird, denn es ist selbstverständlich, daß bei der Debatte die Person des Kronprinzen nicht aus dem Spiel gelassen werden kann. Denn für ihn wird ja das Geld verlangt. Der Kaiser hat seine Auslandsreisen stets aus seiner Tasche bezahlt, und der Kronprinz ist durch seine Geirat ein sehr reicher Millionär geworden, so daß nicht der mindeste Anlaß dazu vorliegt, ihm aus den Mitteln der Staatskasse 200 000 Mark zu bewilligen. Die Reise dient schließlich in der Hauptabsicht der Jagd, denn von einer Studienreise kann schon deshalb keine Rede sein, weil der Kronprinz dort eben nur das zu sehen bekommt, was ihm die Beamten zu zeigen für gut befinden. Aus diesem Grunde kann auch nicht etwas gelagert werden, daß die Reise des Kronprinzen im Interesse des Reiches gelegen wäre.

Aus den Kommissionen des Dreiklassenhauses. Die Handels- und Gewerbekommission des Dreiklassenhauses beschäftigte sich auf Grund von Mittelständler-L.itionen wieder einmal mit der Frage einer höheren Besteuerung der Konsumvereine. Es wurde besonders darüber Klage geführt, daß in Saarbrücken auch höhere Beamte und sogar Militärpersonen Konsumgenossenschaftler seien. Aller-

Feuilleton.

Ein einfältiges Herz.

Erzählung von Clara Wiebig.

Nachdruck verboten.

Die Gärten des Dorfes waren verkrampft, die Bäume umgestoßen, die Stämme der Obstbäume angeknickt, die Blätter wie im Spätherbst braun verkrüppelt. Verschiedenes Vieh rannte im Durcheinander umher, noch dachte kein Mensch daran, es zu füttern; hungrig schnupperte es auf den Hofstätten herum. Wo der gewohnte Stall gestanden hatte mit seiner bunten Wärme, da rogen jetzt schwarze, zerbürstete Mauern in den schaurigen Lag. Vor mancher Mauer lagen, schwarz aufgeschlagen, zu unkenntlichen Klumpen verfloht, die Döhlen, die Hühner, die man nicht mehr hatte herausbringen können. Es war so still, so entsetzlich still in den ausgebrannten vier Wänden, bis die Schwärben mit schrillen Schrei die Trümmer durchirrten: wo waren ihre Nester geblieben, deren so viele hier an den Balken, in den Nischen gebrannt hatten? Wo ihre Jungen?

Beim Schwallenschrei meinten die Weiber auf. Nun kam's ihnen erst zum Bewußtsein, das ganze Unglück. Aber mußte man nicht den Heiligen danken, daß einem wenigstens nicht die Kinder verbrannt waren, wie jene armen Tiere? Ach, und die Sau, die heut nacht hier gekauert war, eine lebende Fackel, brennend an eigenen Scher, und der die die Ferkelchen quetschend gefolgt waren! Rauter meinten die Frauen. Doch gepriestert sei Gott, wenigstens kein Mensch war hin und verloren! Selbst die Ferkelchens Mine war lebendig dazugekommen. Da ging sie!

Aller Aug. ... folgten dem Mädchen. Es kam jetzt langsam, schwerfälligen Schritts von der Prospekt her. Dort hin hatte man es bewußt's getragen, und die alte Zilla, des Herrn Prospekts Hausmutter, hatte sich feiner angenommen. Halb erschrak über die Mine freilich, den Kopf und die Hände hatte sie sich blutig geschlagen von Wunden und Haaren wider Kellertür und Kellertürde; mochte wohl hinausgewollt haben in ihrer Angst. Aber sie hatte eine gute Natur; der alte Thomas hatte etwas über sie hingepredigt, heimlich ein Pöbel über ihr gemacht, und die Zilla hatte sie ein wenig mit Wasser bespritzt, da war sie auch schon wieder zu sich gekommen und hatte gelagt, daß sie in den Keller hinauf gestiegen wäre, um Kartoffeln heraufzubolen. Die Zilla hatte sie hinter sich offen gelassen, ... was zu sehen, da war die Tür auf einmal aufgelockert, gerade als sie sich über die Kartoffeln im Winkel beugte; sie hatte sie nicht mehr aufbringen können trotz aller Gewalt.

Geschrien mochte die Mine freilich haben — aber wer sollte sie hören? Der Keller war tief; alle waren draußen auf dem Felde, und die Ferkelchens lag oben zu Bett in der Stiebelkammer und schlief. Die Mine mußte sich in Geduld schicken.

Was eigentlich dann noch gewesen war, wußte sie nicht zu erzählen, geschlafen mochte sie wohl auch eine Weile haben so im Dunkeln auf den Kartoffeln.

„Nun, wie war's denn, wie kam's denn?“ fragten die Gollner immer wieder begierig. „Haste's auch arg mit der Angst gekriegt, Mädel?“ Sie hält'n gern etwas Näheres gehört, aber Mine schüttelte nur verneinend den Kopf und zeigte dann ihre breiten Zähne: „Nä, fürs erste gor nich; erlich später!“

Eine einfältige Person! Sie sah ganz vor den Kopf geschlagen. Als die Zilla sie davon gemacht, daß es nun

an ihr sei, sich auf die Knie zu werfen, der heiligen Mutter vielmals zu danken für den gnädigen Schutz, den die ihr gewährt hätte, da faltete die Mine nur stumm die Hände und guckte ohne ein Wort vor sich hin. Die Aider fielen ihr zu.

Auf dem Bett der mittelbigen Alten lag das Mädchen, das beinahe verbrannt wäre und dem man doch kaum die Erregung mehr anmerkte, und schlief fest. Es hörte nichts mehr von dem Feuer in der Prospekt; die Prospekt lag gar nicht fern von den brennenden Häusern, der rote Schein machte die Straße ganz hell.

Mine Kreschmer war weitab von dem Schreier und Klagen, von dem Feuerlärm und der Flammenhelle, sie wiegte sich in einem schönen Traum. Der trug sie auf seinen Hügel so fernab all dem Schreden und Jammer, daß ihre Seele nichts davon spürte, nicht einmal ahnte. Kein Gedanke an ihr Gefangenensein unten im Keller des brennenden Hauses beunruhigte ihren Geist. Die Hand! — Sie lag in der Tasche ihres dürftigen Rockes verpackt. Es steckte ein Brief darin. Ihre Finger befühlten den auch noch im Schlaf.

Mine Kreschmer hatte einmal einen Cajac gehabt, Knecht war er bei ihnen gewesen, noch zu ihres Vaters Lebzeiten. Sie und der Gustav Schwab hielten treu zueinander, trotzdem der Gustav arm und die Mine, damals recht hübsch war und mit dem schönen Erbteil von ihrer Mutter selb' wohl einen reichen Bauern zum Mann kriegen konnte. Aber sie hatte sich's in den Kopf gefetzt: nur den Schwab-Gustav. Vielleicht, daß der Vater es doch zugegeben hätte, aber als er plötzlich starb, sagte die Witwe Kreschmer zum Knecht: „Scher dich.“ und hielt die Mine immer bei sich im Haus, so daß Gustav Schwab sie gar nicht mehr zu sehen und zu sprechen bekam. Da war ihm ganz Gollner verleidet. Er ging fort zum Militär, und seinem

dinge führte dies ein Fortschrittler auf die Saarbrücker...
Zuerstberathungsurtheil jurid. Die Petitionen wurden als
Material übersehen. — Dann folgte über die Petition der
Eheiger verhandelt werden. Es liegt aber ein so umfang-
reiches Material über die Behandlung dieser wichtigen
Bewerbsbeamten und über den Zehnererzismus gegen
sie vor, daß über das umfangreiche Material schriftlicher
Bericht erstattet werden soll.

Rechtsnachfrage der Eingeborenen. Am Donnerstag
kam der Etat von Kamerun in der Budgetkommission des
Reichstages an die Reihe. Den Verhandlungen wohnte der
Gouverneur Ebermaier bei, der wiederholt das Wort nahm.
Eine längere Aussprache entstand, als Genosse Wels an der
Hand umfangreichen und detaillierten Materials die Be-
schwerden von Eingeborenen vortrug, die von der Deutsch-
Westafrikanischen Handelsgesellschaft, die unter dem Schutze
der Kolonialverwaltung eine Monopolstellung gewonnen hat,
in rücksichtsloser Weise und ohne entsprechende Entschädigun-
gen enteignet, von ihrem Grund und Boden verjagt, um den
Ertrag ihrer Arbeit und ihres Besitzes gebracht und in Kon-
flikte, ja in die Verpeßung getrieben werden. Der Gouver-
neur hatte angeführt der vorgetragenen Tatsachen, die
selbst der Abg. Roske (Nat.) als unerschöpflich bezeichnet,
nur ein paar allgemeine Nebensachen und verdeckte sich hinter
dem Vorwand, daß er einem in der Sache schwebenden gericht-
lichen Verfahren nicht vorgreifen könne. Dies gab dem Ge-
nosse Leube Gelegenheit, die Gouvernementsverwaltung
an ihre Pflichten zu erinnern und sich energisch der Eingeboreneninteressen anzunehmen. Genosse Roske kennzeichnete
das rigorose und skandalöse Verhalten der Gesellschaft als ge-
meingefährlich und forderte schärfstes Eingreifen der Be-
hörden. Auch die Abg. Erberger (Ztr.) und Dertel (Konst.)
hielten mit ihrer Kritik nicht zurück und bezeichneten es als
ein Gebot der Billigkeit und Menschlichkeit, daß mit aller
Energie gegen die ungeheuerlichen Zustände vorgegangen
werde. Staatssekretär Dr. Solt betonte auf Besserung der
Verhältnisse, sobald erst mehr Beamte zur Verfügung stehen
würden. Als ihm aber von verschiedenen Seiten bedeutet
wurde, daß dies der Kommission nicht genüge, verknäpft der
Gouverneur die sofortige Entsendung eines Spezialkommissars
in die betreffenden Gebiete. — Während der Etat für
die gesamte Bundesfiskal 291 000 Mark aufgewendet wissen
will, sind für Reise- und Unzulagsgebühren, Urlaubsberechtigten
u. s. w. allein 557 365 Mark (101 053 Mark mehr) gefordert,
pro Beamtenkopf 1137 Mark. Der Posten wurde auf 539 000
Mark herabgesetzt. Die übrigen Ertragsüberschüsse zur Spar-
samkeit werden für die Zukunft ebenso unerschöpfbar bleiben
wie sie es für die Vergangenheit waren.

Nur nicht nachgeben. Bei der Kommissionsberatung der
Änderung einiger Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches
ist beschlossen worden, die Mannschaften des Beur-
laubtenstandes nur für die Dauer der Kontrollverammlung
den militärischen Strafgesetzen zu unterstellen. Diese Än-
derung war eine zwingende Notwendigkeit, die nur die
Konferenzen und die Nationalliberalen nicht einzusehen
vermochten. Wieser unterließ die Mannschaften des Beur-
laubtenstandes am Tage der Kontrollverammlung den ganz
den militärischen Strafgesetzen und das hat bekanntlich auch
zu dem entgegengesetzten Urteil geführt.

Die Arbeitslosenunterstützung in Bayern angenommen.
Der von der Regierung verlangte Zuschuß von 75 000 Mark
für kommunale Arbeitslosenversicherung wurde am Donner-
stag in der Abgeordnetenkommission des bayerischen Landtages
verhandelt und angenommen. Die sämtlichen Bauerngrup-
pen, auch die den Liberalen beigefallenen deutschen Bauern-
bündler, waren gegen die Bewilligung des Zuschusses. Dem
Zentrum stimmte ein Teil dafür, ein anderer dagegen. Die

Liberalen unterstützten den Antrag. Der liberale Redner
sprach sich gegen das Genter und für das Kölner System
aus. Nach dem letzteren wird die Verwaltung in die Hände
einer Gemeindebehörde gelegt. Auch gegen eine Zwangs-
versicherung sprach sich der Redner aus, aber der Versuch
müsse unternommen werden. Unter der Arbeitslosigkeit leide
nicht nur der Arbeiter; auch dem Mühdenger Katholik haben
sich 700 selbständige Handwerker, älter um Unterstützung
verdient. Der Landwirtkandidat Matthis lehnte die Forde-
rung aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Auf dem Lande
herrsche Arbeitermangel. Wer dort keine Arbeit habe, sei
arbeitslos. — Genosse Linné führte aus, daß die jetzige
Forderung ein Erfolge der sozialdemokratischen Auffklärung
sei.

Wahlrechtsänderungen in Braunschweig? Die Agi-
tation unterer Genossen in Braunschweig hat bereits einen
Erfolg erzielt. Am Donnerstag erklärte Staatsminister
Wolff im braunschweigischen Landtage, daß auf die Ein-
bringung einer neuen Vorlage für das Landtagswahlrecht
in diesem Jahre noch nicht zu rechnen sei, weil die vom
Landtag bereits veranfaßten statistischen Erhebungen in-
folge Änderungen im Programm des Statistischen Amtes
noch nicht abgeschlossen seien. — Offenlich läßt die Be-
endigung dieser Arbeiten nicht allzu lange auf sich warten.

Behördliche Schnüffelerei in Preußen. Große Sorge um
die Sozialdemokratie macht sich neuerdings in Regierungs-
kreisen bemerkbar. Darauf deutet ein geheimer Erlaß hin,
der den untergeordneten Behörden aufgegeben hat, die sozial-
demokratische Bewegung und alles, was mit ihr nur irgend-
wie in Zusammenhang gebracht werden könnte, zahlenmäßig
zu erfassen. So ist den einzelnen Gemeinden aufgegeben
worden, in eingehender Weise Angaben zu machen über Zu-
und Abnahme in der Parteiorganisation, bei den freien Ge-
werkschaften und bei „sonstigen sozialdemokratischen“ Ver-
einigungen, wie Turn-, Radfahrer- und andere Vereine. Auch
über das Hervortreten der Sozialdemokratie bei Gründung
von Konsumvereinen, sowie über die Mitgliederzahl der
Konsumvereine und deren Umsatz soll berichtet werden.
Ferner sollen angegeben werden die sozialdemokratischen
Stimmensahlen bei den letzten drei Reichstagswahlen und
den beiden letzten Landtagswahlen. Weiter werden Angaben
verlangt über die Beteiligung bei den Gemeindevoten und
bei den Krementenwahlen. Zuletzt wird noch gefordert,
über die Momentenabgabe der sozialdemokratischen Zeitungen
und Zeitschriften Bericht zu erstatten. Der Gesamtbericht
hat an die vorgesetzten Behörden im Anfang des Monats
Februar eingeleitet werden müssen. Die angeordneten Er-
hebungen sind erfolgt aus Interesse für die vermeintliche
„Abnahme der sozialdemokratischen Partei“. — Es ist eigent-
lich schade um die mühselige Arbeit, die den Gemeinden auf-
erlegt worden ist. Denn wenn den interessierten Kreisen so
an einer genauen Feststellung über den Umfang der Sozial-
demokratie wie der gesamten modernen Arbeiterbewegung
liegt, werden sie es nicht verabsäumen dürfen, nach Verlauf
der roten Woche aufs neue ziffernmäßige Angaben über die
Sozialdemokratie anzuordnen —, die ihnen allerdings recht
wenig bebogen dürften.

Der Neubau des Postschaffersgebäudes in Washington.
Der „Bund Deutscher Architekten“ hat an den Reichstag
eine Petition gerichtet, die sich mit dem Neubau des Post-
schaffersgebäudes befaßt. Die Petenten bitten erstens um
Aufschluß über das Verfahren bei diesem Wettbewerb;
zweitens um Fürsprache dafür, daß ausgedehnte Bau-
projekte in lokaler Weise zur Ausführung kommen. — Bei
dem Wettbewerb und dem Entwurf des Hauses eines neuen
Postschaffersgebäudes in Washington ist bekanntlich nach-
träglich noch der Bauart ohne zugelassen worden und zwar

direkt auf Veranlassung des Kaisers. Ein Vertreter der
Regierung behauptete, daß dem Kaiser das Recht zustehe,
in dieser Weise einzugreifen, wenn man auch über den Be-
schluß freitreten könne. Die beiden Referenten, die Abg.
Schulenburg (Nat.) und Pfeiffer (Ztr.) beantragten
übertragung zur Tagesordnung, weil den Teilnehmern am
Wettbewerb keine Aufgabe für die Ausführung ihrer Ent-
würfe gemacht wurde. Diefem Antrag trat Abg. Breh
(Cos.) entgegen mit dem Hinweis darauf, daß der Vorgang
weit über den gegebenen Fall hinaus Bedeutung habe.
Die Teilnehmer an solchen Wettbewerben setzen voraus,
daß die sich bewerbenden Künstler ein Anrecht auf Aus-
führung haben. Den Bewerbern sei es nicht nur um die
Preiskrönung zu tun, sie wollen auch gestalten; sie dürfen
dabei nicht abhängig sein von dem Willen einer hoch-
gestellten Persönlichkeit. Die Kommission müsse zeigen,
daß sie die impulsive Betätigung des kaiserlichen Gesamts
auch im Interesse der Künstler nicht billige. — Nach diesen
Ausführungen beantragte der Korreferent Dr. Pfeiffer,
den zweiten Teil der Petition dem Reichskanzler zur Ver-
ständigung zu überweisen. Dieser Antrag wurde gegen
die Stimmen der Nationalliberalen angenommen.

Beseitigung der Kempfle. Das Gesetz über die
Kongestionierung der Budmader ist dem Bundesrat zu-
gegangen. Es soll möglichst noch vor Ostem dem Reichstag
gehen und die Mittel zur Aufbesserung der Altpensionäre
liefern.

Ausweisungen in Schleswig-Holstein. In den letzten
zwei Wochen wurden nach einer bürgerlichen Meldung im
Kreise Gadersleben sieben junge Dienstboten ausgewiesen,
deren Vergehen darin bestand, daß sie in dänische Veram-
lungshäuser gegangen waren oder an dänischen Festlichkeiten
teilgenommen haben. — Der Köllerkurs macht sich wieder
bemerkbar!

Frankreich.

Freitag in Paris. Der Freitag in Paris verlief
impassant. Der „Saal der Gelehrten“ war überfüllt. Es
wurden Zustimmungsbriefe des Genossen Keir Gaudie von
der englischen Arbeiterpartei und der Genossin Clara Zetkin
verlesen. Für die spanische Genossinnen sprach Genosse
Fabra Ribas. Die Verammlung nahm zum Schluß eine
Resolution an, in der gegen die Verurteilung der Genossin
Luzenberg protestiert wird.

Die Heresieverurteilungen. Die Kammer beriet gestern
die Ergänzung der Mißtrauensdebatte. Nach längerer Debatte
wurden sämtliche Artikel des Ergänzungsgesetzes an-
genommen, worauf die Schlussabstimmung über das Drei-
jahresgesetz erfolgte. 115 Stimmen waren für und 105
Stimmen gegen das Gesamtgesetz.

England.

Die Rüstungen. Petersburg, 12. März. Die
Budgetkommission der Reichsduma hat einen großen Kredit
für außerordentliche Rüstungszwecke bewilligt. Es handelt
sich hauptsächlich um Erneuerung und Ergänzung des
Artilleriematerials sowie um die Herstellung einer Reihe
neuer Kriegsschiffe und den Ausbau der Staalküchernen.
Auch die staatlichen Waffenfabriken werden beträchtlich er-
weitert und durch neue Anlagen modernisiert werden.

Schweden.

Die Neuwahlen. Der Termin für die schwedischen
Wahlen ist nun festgesetzt. Am 27. März wird in Stockholm,
am 29. in Uppsala, am 3. April in Göteborg und in
übrigen Lande am 4. und 5. April gewählt. Die offiziellen
Wahlergebnisse werden erst zwischen dem 17. und 20. April
bekanntgegeben werden.

Schäz ließ er sagen: sie solle nur warten, er käme wohl
mal wieder.

Damals war die Mine ganz jung gewesen; sie hätte
sich auch damals mehrmals verheiratet können, aber sie wollte
es nicht. Und die Stiefmutter wollte es auch nicht; sie
fühlte nicht fertig werden im Haus ohne die Tochter.

Die Mine war reich ältlich geworden, sie mußte zu viel
schaffen. Sie tat's ohne Mühe. Und zu keiner Lustbarkeit
kam sie. Die Gollner wunderten sich erst darüber, daß
eine, die doch eine vernünftige Bauerntochter war, so wenig
auf sich verwendete, aber jetzt hatten sie sich längst daran
gewöhnt: die Mine war eben so eine, die nur ans Arbeiten
dachte, ans Sparen, ans Nachen, für nichts anderes Sinn
hatte mehr auf der Welt. Nicht einmal alle Sonntag mehr
kam sie zur Kirche; man sah sie überhaupt wenig und
immer weniger. Sie hockte immer im Haus; selten, daß,
wenn Mutter und Bruder mit dem Knecht draußen im
Felde waren, ihr schmales Gesicht sich für ein paar Augen-
blicke am Strahlfensterchen zeigte. Sie war nicht gesund.

Es ahnte niemand, daß Mine Kreschmer noch immer
des Schwaß-Gustav gedachte. Das heißt, denken konnte man
es eigentlich kaum mehr nennen; sie empfand nur dumpf
jeden Abend, wenn sie in ihrem kalten Bette lag, daß da
einer in der weiten Welt herumging, für den sie zu beten
hatte. Und das tat sie denn auch, die Hände wie ein Kind
vor sich auf der Brust gefaltet; aber stumm, ganz ohne
Worte. Sie durfte ja niemals, niemals mehr von dem
Gustav Schwab ein Wort sprechen, seinen Namen gar nicht
nennen; so traute sie sich auch jetzt nicht, es zu tun. Sie
schreckte zusammen, wenn die Mutter, die mit ihr die
Kammer teilte, über diesem seltsam stummen, wort-, ja fast
gedankenlosen Gebete hinzukam, oder wenn der Bruder
nebenan seine Lüre zwart. Dann dachte sie sich ganz tief
unter ihrer Decke und hielt den Atem an, daß man nichts
von ihr sah noch hörte.

Viele Jahre hatte Mine nichts mehr von Gustav ver-
nommen. Erst hatte sie wohl gedacht: er hat dich ver-
gessen, und soviel heimliche Kränke gemeint, daß das
blanke Braun ihrer Augen ganz verdorren wurde zu
einem mattenrötlichen, trübem Grau. Aber nun meinte sie
längst nicht mehr. Es war, als ob sie keine Tränen mehr
hätte. Früher, als die Mutter sie in der hinteren Kammer
einschloß, wenn sie um der Jakob am Sonntag zur Kirche

oder an Festtagen zum Jahrmarkt in Städtchen gingen,
hatte sie wohl geweint; jetzt lachte sie vor sich hin. Einzu-
schließen brauchte man sie jetzt auch nicht mehr, sie ging nicht
fort, keinen Schritt; sie war dem Hause so trenn wie die
Kofe, die nicht von der Schwelle zu verjagen ist, selbst wenn
das Haus leer geworden ist und die. Und wenn Jakob sie
puffte, lachte sie auch vor sich hin. Bei allen Schimpfen,
Stoßen, Schlägen und Eingesperrtheiten befiehlt sie immer ihr
Rachen bei. Es war aber kein richtiges Lachen mehr, eigentlich
nur ein Rächeln; auch das nicht gerade, es war nur ein
Ziehen des Mundes in die Breite, eine geduldige, demütige,
furchtame Grimasse.

„Wie sie lachen tut,“ sagte die Jilla, die mit ihrem Be-
vatter, dem Schöfer Thomas, noch einmal in die Stube
kam, um nach der Gerichten zu schauen. Der Flammen-
schein von außen leuchtete über das blosse, schmale Mädchen-
gesicht mit der scharf vortretenden Nase unter der niedrigen
Stirn und ließ ihm rostige Farben.

Sie bogen sich beide über die Schlafende. „Se wech
von nichts,“ flüsterle die Alte. „Gerre im Himmel!“ Sie
lenzte. „s' tut doch wohl so sein, wie die Kreschmeren ofte
flagt, alle Fünfe, jagt se, hat ihre Mine nich mehr bei-
kommen!“

„Ja, ja,“ der Schöfer meinte bedächtig. „Das soll wohl
sein. Aber wech mehrs denn, warum se nicht alle ihre
Fünfe mehr bekommen hat!“ Er machte eine Pause, und
als Jilla ihn erkaunt-erwartungslos anfas, murmelte er
geheimnisvoll, langsam dabei den Kopf wiegend: „Nä, mer
weech es nich; Ihr nich und andere och nich. Aber ich, ich
frage: dy' is was nich richtig!“

Mine lächelte im Schlaf; es war nicht die alte, traurige,
demütig-gebuldige, furchtame Grimasse mehr, es war ein
wirkliches Rächeln. Sie las jetzt im Traume den Brief, den
sie vor einer Woche bekommen hatte, den sie seitdem nicht
mehr von sich ließ, den Brief, den sie hier in der Tasche trug
und den sie verlesen mußte, sollte die Mutter ihn nicht
zerreißen. Jetzt las sie ganz ruhig, ganz ungestört, was der
Schwaß-Gustav ihr geschrieben hatte; sie brauchte es nun
nicht in ängstlicher Hast herauszuschustobieren. Mit Gemuß
durfte sie ihn lesen, mit allen Sinnen ihn zu begreifen
suchen, mit einer solchen Freude, daß es sich von ihrer Seele

haben wollte wie eine Last. War's möglich, war's wirklich
auch noch am Morgen, als sie, ein wenig schwerfällig, mit
zitterigen Füßen noch, von der Propriet her ihrer Hofstätte
zudritt. Das Haus stand nicht mehr. Alles herunter-
gebrannt. Ein großer Haufen Trümmer war hier, wo sie
gewohnt hatte; vom Stall fanden nur ein paar Mauerdein,
von der Scheuer war gar nichts mehr übrig, nur die Häckel-
maschine ragte noch mitten aus dem Schutt. Da wo die
Lampe sonst gelegen hatte, in der der Salkon auf seinem
Stroh den Tag verließ und des Nachts nachdem Kaffee,
lag nur noch ein Stückchen eiserne Kette, ein eisener Ring
und noch ein Etwas, zu unentfänglich schwarzem Säufchen
zusammengebrannt.

Mine ging bei allem herum und sah es sich an; ihr
war's wie ein Traum, daß hier einmal ein Haus ge-
standen hatte, in dem sie lange und traurige Jahre verliert
hatte. Das war alles vergessen — der Gustav kam ja! Sie
ging auf ihren Bruder Jakob zu, der sich über einen Schutt-
haufen beugte und mit eifernem Strohbesen so eifrig darin
wühlte, daß der Rauch hoch aufstieg und noch Funken sich
zeigten.

„Was machte?“

Da schmelte er auf, sein tiefgedrückter Rücken wurde
ferngrade, er stand so steif und starr, als wäre er aus
Eisen, und das Strohbesen war seiner Hand entfallen.
„Du —?“ sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Saison- Eröffnung



Wir beehren uns anzuzeigen

dass sämtliche Abteilungen unseres Kaufhauses mit den neuesten
Modeschöpfungen für die

Frühjahrs-Saison

in reichster Fülle ausgestattet sind.

Unsere sehr bedeutend erweiterte Spezial-Abteilung

* Damen-Konfektion *

welche die ganze erste Etage unseres Neubaus einnimmt, ist in Bezug auf vornehmen,
gediegenes Geschmack und Preiswürdigkeit tonangebend!

In Herren-Konfektion

unterhalten wir unbestritten die grösste Auswahl in Wilhelmshaven und Rüstringen.

Wir bringen diesen Frühjahr zirka

5000 Herren- und Jünglings- Anzüge und Paletots

zum Verkauf. Nur moderne solide Qualitäten.
Eigene Anfertigung.



Gebr. Leffers

den Glasarbeitern gebildet, während die Bauern und Fuhrwerker meist der zweiten und dritten Abteilung angehören.

Ein zentralisiertes Schaderegeschäft. In Dortmund haben die sozialdemokratischen Stadtoberordneten seit Jahren gefordert, daß den ärmsten Bürgern der Stadt, die zu den ringierten Steuerflächen von 240 Mark und 4 Mark veranlagt sind, auch der kommunale Steuerzuschlag erlassen werden soll. Soweit über sozialdemokratische Anträge abgestimmt wurde, haben die Zentrumsabgeordneten dagegen gestimmt. In diesem Jahre erklärte nun der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, daß der Magistrat der Forderung zustimme, aber machte dem Zentrum das wunderliche, geschildert unbegründete Zugeständnis, daß der Erlaß nur erfolgen könne, wenn die Kirchengemeinden zustimmen. Und nun sagt das Zentrum, die „Tremonia“, die Kirchengemeinden würden ihre Zustimmung nur geben, wenn als Requisit 25 Prozent der Kirchengemeinden auf den Kommunal-Etat übernommen würden. Die Forderung der Schwarzen erregte natürlich großen Unwillen, zumal die katholischen Geistlichen in der Hauptstadt Agitatoren des Zentrums sind und die Übernahme der Kirchengemeinden auf den Kommunal-Etat im letzten Grunde nichts weiter wäre als ein Beitrag zu den Agitationskosten des Zentrums auf dem Umwege durch den städtischen Steuerfiskus. Die Dissidenten, deren Zahl sich unheimlich mehrt, würden so auch gezwungen, zu den Kirchenlasten beizutragen. Der kirchliche Apparat, der völlig im Dienste des Zentrums steht, ist in der letzten Zeit gewaltig ausgebaut worden. In den letzten 4 Monaten wurden in Dortmund allein drei neue katholische Gemeinden (Pfarreien) begründet und bald jedes Jahr wird eine neue Kirche gebaut.

Gewerkschaftliches.

Der Staatsanwalt schützt die Ehre der Gelben. Aus Anlaß einer Betrachtung über die Art des Wachstums gelber Werkvereine im allgemeinen und des Werkvereins der Brennabor in Brandenburg a. S. im besonderen war es zwischen dem Vorsitzenden des genannten Vereins H. Weidner und der „Brandenburger Zeitung“ zu einer kurzen Polemik gekommen, in deren Verlauf die „Brandenburger Zeitung“ in einer Abwehrnotiz gegen eine ihre Abonnementen beleidigende Äußerung des Weidner mit Bezug auf die während der Ausferrung auf den Brennaborwerken von Berlin zugereisten neuen Mitglieder des Werkvereins die Bezeichnung „Berliner Eisbrecher“ annahm und zwar in dem Sinne, daß erst durch die Berliner Zugereisten der so lange gängliche bedeutungslose gelbe Werkverein auf den Brennaborwerken „losgeritt“, d. h. Fortschritte in seinen Mitgliederzahlen gemacht hatte. Durch den Gebrauch dieses Ausdrucks fühlten sich angegriffen die Vorsitzende Weidner und eine Anzahl weiterer gelber Werkvereinsmitglieder beleidigt. Die Staatsanwaltschaft in Potsdam erhob auf Antrag öffentliche Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Brandenburger Zeitung“, Genossen Erich Baron, mit der Begründung, das Wort „Eisbrecher“ sei eine strafbare Umgehung des Wortes „Streifbrecher“. Die vom Verteidiger des Genossen Baron, Dr. Karl Liebknecht, beantragte Klageerhebung gegen Weidner wegen Beleidigung Barons, die in dem Vorwurf der unsachlichen Haltung der „Brandenburger Zeitung“ enthalten war, lehnte die Staatsanwaltschaft, wie auch auf eingereichte Beschwerde der Oberstaatsanwaltschaft, ab. Es wurde nunmehr gegen Weidner Privatklage erhoben, die noch schwebt. Dagegen war in dem Prozeß gegen Baron auf Dienstag den 10. März vor der Brandenburger Strafkammer Termin angelegt. In der Verhand-

lung wurde von Baron, wie auch von Dr. Liebknecht, darauf vertieft, daß die inkriminierte Äußerung in dem erwähnten Sinne aufzufassen sei und somit schon keine Beleidigung der Kläger bedeuten könne. Selbst aber auch für den Fall, daß das Gericht das Wort „Eisbrecher“ für „Streifbrecher“ nehmen könne, stelle seine Anwendung keine strafbare Handlung dar, da zwar nach der stehenden Rechtsprechung das Wort „Streifbrecher“ als beleidigende Äußerung betrachtet werde, indes eine andere an sich sonst nicht strafbare Benennung von sogenannten Arbeitswilligen nicht strafbar sei nach sich ziehen könne. Um eine Verhandlungsbasis zu schaffen, sollte der Vorsitzende des Gerichts zunächst feststellen, ob die Kläger auch wirklich Berliner und somit zur Klage berechtigt seien. Da die Staatsanwaltschaft eine solche Feststellung nicht gemacht hatte und auch keiner der Kläger im Termin anwesend war, wurde Vertagung beschlossen. Auf Antrag des Verteidigers sollen sämtliche Kläger, zirka 30, zum nächsten Termin geladen werden, um festzustellen, ob sie sich auch wirklich beleidigt fühlen und ob sie sich beleidigt fühlen konnten. — Wie und um was sich doch nicht alles die objektive Behörde bemüht!

Unternehmerterror. Ein drastischer Fall von Unternehmerterrorismus gegen mißliebige Arbeiter ereignete sich in Wliffau i. Sa. Dort streifen seit fünf Monaten die Holzarbeiter der Möbelfabrik von Krebs. Mehrere Arbeiter haben darauf verzichtet, wieder bei Krebs in Arbeit zu treten. Sie kommen also als Streikende gar nicht mehr in Betracht. Wenn einer von diesen Arbeitern erhalten hat, so bietet der Unternehmer Krebs sofort alle Mittel auf, um ihn wieder außer Arbeit zu bringen. Kürzlich fand einer auf einem Bergwerk Beschäftigung. Nachdem er drei Stunden gearbeitet hatte, erklärte man ihm: „Wir sind mit Ihnen zwar sehr zufrieden und möchten Sie gern behalten, aber Herr Krebs hat uns aufgefordert, Sie sofort zu entlassen. Gehen Sie zu Krebs und sehen Sie, ob er seine Aufforderung zurücknimmt und dann können Sie sofort weiterarbeiten.“ Als der Arbeiter zu Krebs kam, sagte ihm dieser: „Und wenn Sie auf die Seite fallen, tue ich Ihnen den Willen nicht.“ „Ich werde überhaupt dafür sorgen, daß keiner von Ihnen in Arbeit kommt, solange der Streik bei mir dauert.“

Der Verband der Kupferschmiede im Jahre 1913. Trotz größerer Arbeitslosigkeit, unter der auch der Verband der Kupferschmiede im Jahre 1913 zu leiden hatte, konnte die Organisation eine größere Anzahl Lohnbewegungen erfolgreich durchführen. Es wurden 45 Lohnbewegungen in 33 Orten mit 194 Betrieben und 3345 Beschäftigten geführt, an denen 975 Mitglieder des Verbandes beteiligt waren. Hierbei ist die Bewegung in den Werftorten, an der der Verband in sieben Städte mit 448 Mitgliedern beteiligt war, nicht berücksichtigt, da, wie bekannt, die Verbandsvorstände die Arbeitsniederlegung, als gegen die gewerkschaftlichen Grundsätze verstoßend nicht billigten. Diese Bewegung hat dem Verbände an Unterstützungen aus der Saupf. und den Lokalfassen in runder Summe eine Ausgabe von 46 300 Mark verursacht. Ein Erfolg ist nicht erzielt worden. Von den übrigen 45 Lohnbewegungen sind 36 in 26 Orten in 158 Betrieben mit 2594 Beschäftigten ohne Arbeitseinstellung mit vollem oder doch teilweisem Erfolge durchgeführt worden; nur in 9 Fällen ist in 8 Orten und 36 Betrieben mit 751 Beschäftigten die Bewegung erst durch Arbeitseinstellung entschieden worden. Die Bewegungen endeten in 32 Fällen mit 782 Beteiligten erfolgreich, in acht Fällen mit 124 Beteiligten teilweiser Erfolg; nur fünf Bewegungen mit 69 Beteiligten endeten ohne Erfolg. Es wurde erreicht, für 476 Ver-

ionen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 755 Stunden pro Woche. Die Lohnerhöhung betrug für 856 Personen 2414 Mark pro Woche. Außerdem wurden in 23 Fällen für 446 Personen sonstige Arbeitsverbesserungen, die höhere Entschädigung für Überzeitarbeit und Montagezuschläge, die in diesem Verlaufe eine große Rolle spielen, erzielt. In 22 Fällen wurde die Bewegung durch den Abschluß von Tarifverträgen beendet. Insgesamt bestanden am Schluß des Jahres 1913 52 Tarifverträge für 299 Betriebe mit 2021 Beschäftigten, von denen 1224 Mitglieder des Verbandes sind. Da der Verband der Kupferschmiede nur etwa 5300 Mitglieder hat, also zu den kleineren Organisationen zählt, sind die vorgenannten Zahlen immerhin beachtenswert. Der Organisation gehören nach der letzten am Anfang des Jahres 1913 erdienenen Statistik 77,7 Prozent der Berufsgenossen an; mit Einschluß der in anderen Verbänden organisierten sind 83,8 Prozent der Berufsgenossen organisiert.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
H. C. Feuer. Was haben wir in Feuer einen Berichtslatter, aber seine Beiträge gehen nur spärlich ein. Neugierigkeiten sind uns jedoch von Gebermann jederzeit willkommen und wünschen wir nur eine regelmäßige häufige Zulassung. Wenn Sie dazu Lust haben, bestätigen Sie sich bitte.

Leitung.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein 2,25 Mk., gelangt auf dem Rappental des Arbeiter-Radfahrervereins Nordhorn, Neuenroden.
Rültringen, 13. März 1914. Fr. Wallisch.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 12. März.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Hpsld. Bremen, nach Newport, gestern dortselbst an.
Hpsld. Coburg, von dem La Plata, gestern ab Wigo.
Hpsld. Derslinger, von Ostafien, gestern ab Penang.
Hpsld. Frankfurt, nach Neorleans, gestern dortselbst an.
Hpsld. Götten, von Ostafien, gestern Suez an.
Hpsld. Großer Kurfürst, Westindienfahrt, vorgestern Nassau an.
Schnell. Kronpr. Cecilie, nach Newport, gestern ab Cherbourg.
Hpsld. Main, von Baltimore, heute Bischof Rod. passiert.
Hpsld. Prinz Heinrich, nach Alexandria, gestern ab Marseille.
Hpsld. Sierra Caroba, von dem La Plata, vorgestern ab Bahia.
Hpsld. Vort, nach Ostafien, gestern Penang an.

Schwasser.

Sonabend, 14. März: vormittags 2.30, nachmittags 3.05

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Sitz Hamburg. 1. Abschluß von Kinder-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Sparr-Versicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Arbeiter und Angew. Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags. Abschlässe von Feuerversicherungen dabeist.
Geschäftsstelle für Emden und Umgegend im Gewerkschaftshaus, Kurdistraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage Hinterhaus. Geöffnet jeden Wochentag (außer Sonnabends) von 7-8 Uhr abends.

Seemana-Cigaretten

2 1/2 Pf. unbedingt beste Qualität. 3 Pf.



Konfirmanden-Anzüge

in überraschend grosser Auswahl.

Durch nur eigene Anfertigung bringe ich die solidesten Qualitäten, beste Verarbeitungen in tadellosem Sitz.

- Blaue Konfirmanden-Anzüge zweireihig, Cheviot . . . 15⁰⁰ 13⁰⁰ 11⁰⁰ 8⁰⁰
- Blaue Konfirmanden-Anzüge ein- und zweireihig, in prima Cheviot 18⁰⁰ 15⁰⁰ 12⁰⁰ 10⁰⁰
- Blaue Konfirmanden-Anzüge ein- und zweireihig, in Twill, Cheviot 22⁵⁰ 18⁰⁰ 15⁰⁰ 13⁰⁰
- Blaue Konfirmanden-Anzüge ein- und zweireihig, in engl. Twill 29⁰⁰ 24⁰⁰ 19⁰⁰ 16⁰⁰
- Blaue Konfirmanden-Anzüge ein- und zweireihig, in Kammgarn und Foulé . . . 39⁰⁰ 32⁰⁰ 26⁰⁰ 21⁰⁰
- Farbige Prüfungs-Anzüge ein- und zweireihig, in Stoffen engl. Art 20⁰⁰ 16⁰⁰ 13⁰⁰ 11⁰⁰
- Bessere Prüfungs-Anzüge ein- und zweireihig, in prima Stoffen 36⁰⁰ 29⁰⁰ 24⁰⁰ 18⁰⁰

M. JACOBS Größtes Spezialgeschäft am Platze. Tel. 1150.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Annehmlicheres als eine Schachtel Wybert'sche Kugeln. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

An den Markttagen
beachte man meine preiswerten Fenster-Auslagen



Fettwarenhans
„Germania“,
Göterstr. 49, Ecke Almenstraße.
Honig-Verkauf!
Unsere allerfeinsten Honigsorten, für dessen absolute Reinheit wir jede Garantie übernehmen, stellen wir auch den Winter über auf beiden Wochenmärkten zum Verkauf. Es folgt Obstbistritz-Schleuderhonig 10 Pf. 10,00 Mk., Ia. Gelbberkehonig 10 Pf. 7,00 Mk. Für einzelne Pfunde erhöht sich der Preis um 10 Pf.

Wüh, Schüsselburg, Wüh, Winter

Rechnungen
Quittungen
Lehrverträge
Lehrzeugnisse
Kaufverträge
Mietverträge
Lohnlisten
Frachtbriefe
empfehlen
Paul Hug & Co.

Leere Kisten
zu verkaufen.
Bartsch & von der Bröle.

Konsum u. Sparverein
für Rüstringen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.

Unsere
Sparkasse
st. täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., auss. Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
Der Vorstand.

Warzen! Flucos Warzenmittel besetzt sie schnell. Preis 50 Pf. Rich. Lehmann, Burg-Drogerie, Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog. Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog. Ernst Hansmann, Germ.-Drogerie.

Holz-Rouleaux
Zaloufen, Roll-Läden in verschiedenen Mustern u. Preislagen! Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.
Eduard Dittmann
Buchhandlung
Wilsdorfstraße 2c.

Volksküche Rüstringen
Sonnabends: Bunte Bohnen mit Speck.

Möbel kauft reell
Oh. Hansen, W'haaven, Duesch. 2

Baugelegenheit
für Bauunternehmer, Handwerker etc.
Die Baupläze der Stadt an der Almenstraße, Ecke Wilsdorfstraße, sollen verkauft werden. Die Stadt übernimmt die Beleihung bis 75 Prozent ev. darüber hinaus.
Dreigeschossige Bebauung. Kaufpreis 12 Mark pro qm.
Kaufliebhaber erhalten nähere Auskunft im Rathaus Zebediusstraße, Zimmer Nr. 2 und 3.
-Stadtmagistrat Rüstringen.

Gewerkschafts-Kartell Oldenburg.
Sonntag den 15. März in der Tonhalle, Osternburg
Montag den 16. März im Hotel zum Lindenhof, Oldenburg, abends 8.30 Uhr:
Humoristisch-satirischer
Unterhaltungs-Abend
der Strzelewicz-Gesellschaft.
Programme im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Gesangverein Freie Brüderschaft, Grüppnbühne I.
Am Sonntag, den 15. März 1914:
7. Stiftungs-Fest
bestehend in Gesangsvorträgen (2 Vereine), Preisschiessen u. Ball. Hierzu laden freundlich ein Das Komitee und Wwe. Auffarth.

7. Stiftungs-Fest
bestehend in Gesangsvorträgen (2 Vereine), Preisschiessen u. Ball. Hierzu laden freundlich ein Das Komitee und Wwe. Auffarth.

Elegante Herren-Moden
— auf —
Kredit
wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

Elegante Damen-Garderoben
— auf —
Kredit
wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

Auf Kredit ganze Wohnungs-Einrichtungen
wöchentl. Abzahlung 2.50 Mk. Anzahlung Nebensache.
W. Nissenfeld
Rüstringen
Wilhelmshavener Strasse 37.

Sport- u. Kinderwagen
allerneueste Ausführung
Einzel. Möbel wie Buffets, Bücherschränke Schreibische usw.
wöchentl. Abzahl. von 1 Mk. an.

Teppiche Gardinen
Bett- und Leibwäsche
Manufakturwaren
Kleiderstoffe usw.
wöchentl. Abzahl. 50 Pf.

Sohlenleder-Ausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filz, Unternähsohlen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Absätze empfehlen
Gebr. Meyer, Rühr., Göterstr. 31.

langeheineken & Riehl, Varel
Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsausrüstung, Wäsche. — Verkauf gegen Bar mit 5 Prozent Rabatt.

Verein für Feuerbestattung
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Am Freitag den 20. März 1914, abends 8 1/2 Uhr
Oeffentl. Vortrag
mit Lichtbildern in der Kaiserkrone.

Die Feuerbestattung,
ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre ästhetischen Vorzüge.
Eintrittspreis: 20 Pf. für jeden Platz.
Mitglieder haben freien Zutritt und müssen sich durch ihre Mitgliedskarte ausweisen.

Varel. Varel.
Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umg.
Sonntag den 15. März, nachmittags 5 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn Meyer („Hof von Oldenburg“).
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr. 2. Versicherungsweisen betr. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Emden.
Sonntag den 15. März 1914, nachm. 4 Uhr:
Oeffentliche Frauen-Versammlung
im Hotel Bellevue.
Tagesordnung: Die Frauen und der Sozialismus.
Referentin: Frau B. Gotthausen, Hamburg.
Sämtliche Arbeiter und Arbeiterfrauen von Emden und Umgegend sind hierzu höflich eingeladen.
Der Einberufer
B. Stuckenbrok, Schwedenbleichstr. 5.

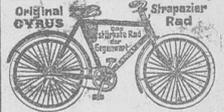
Georg Buddenberg
Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstringen, Peterstraße 50
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, feiner gewerkschaftliche und politische Literatur. :
Schulbücher und Schulutenfilien.
Zeichenutensilien. — Antiquariat.

Den Austritt aus der Kirche
sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem kirchendirektoren gebrochen haben. — Der Austritt aus der Kirche ist ein Protest gegen den Zwang, der ausgeübt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unheilbringenden Religionsunterricht, der darauf hinausweist, die Volkswirtschaft zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Oldenburg bei Wüh. Gansse, Gelestr. 24, in Delmenhorst bei Eduard Schömer, Mühlentstraße 50.

Konservatorium für Musik
Adolf Scholz
Wilhelmshaven, Marktstrasse 27, I.
Klavier- und Violinunterricht
wöchentlich 2 Stunden den Monat 8 Mk.

Städt. Badanstalt Rüstringen, Oldeogelstraße 12.
Telephon Nr. 418.
Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr. Sonntags bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Verabreicht werden außer Reinigungs-bädern alle medizinischen Bäder, Warmenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 40 Pf., Freitags und Sonnabends 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 30 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 25 Pf., elektrische Wasserbad 1 Mk., elektrische Bogenlichtbad 2 Mk., elektrische Lichtbad 2 Mk., elektr. Röhrenbad, Patent Stanger, schwach 2.50 Mk., stark 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Photographie
AUG. IWERSEN
Marktstrasse 34
Telephon 231 — Telephon 281
Eingang: Prinz-Heinrich-Strasse
Brauntonen:
Britetts, Zenf. 1.00 Mk.
Brettsfots „ 1.10 Mk.
Stückfotoblen „ 1.20 Mk.
Nukfotoblen „ 1.25 Mk.
ab Lager Kreuzstr. 6 empfiecht
Bernhard Jürgens.



Für Landbriefträger
Geschäftsreisende und Arbeiter
überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen!
Keinen Vergeß! Keine Rollen!
Niederlagen durch Plakate kenntlich!
Wegen Vertretung wende man sich an
Diede. Müller,
Varel i. Oldbg.

Zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung!
Obstbäume
in Sorten für jedes Klima in Gutsstamm- und alten Züchtungsformen sowie sämtliche andere Baum- und Strauchpflanzen in jeder Auswahl liefert in bekannter Güte zu Baum- und Strauchpreisen H. Ippers Gärtnermeister und Rosenzüchter, Ostern beim Bahnhof.

Braune Schmierseife
Pfund 16 Pf.
Wenzels Seifengeschäft
Marktstr. 55, Göterstr. 21.
Oldenburg, Lange Str. 32.

Merzte
bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel
Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
Husten
Helferlein, Verschleimung, Reizhusten, Raucherhusten, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.
not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen über den sicheren Erfolg.
Appetitregende feinschmeckende Bonbons.
Varel 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in Apotheken sowie in Rüstingen bei:
J. Chr. Carlens, S. Christoffers, J. A. Daniels, Herrn. Uhl, G. Greens, Apothek. Wüh. Lehmann, Fritze, Hinrich Remmers, G. Schmidt, Hfr. J. Schlöge.

Gummi-Unterlagen-Reste
stets vorrätig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Kantensäfte.
Wismarstraße 22.
Sofas neu und gebraucht, billig zu verkaufen.
Schade, Wilsdorfstr. 42.



Dieses Kostüm, in allen mod. Farben 18.75

Zur Konfirmation

empfehle in
unübertroffen grosser Auswahl:

Kleider für Konfirmandinnen 35.— 28.— 21.— 16.50 13.75 **9⁷⁵**

Kostüme für Konfirmandinnen 39.— 30.— 24.— 19.50 16.75 **10⁵⁰**

Prüfungskleider aus soliden Stoffen, in modernen Farben u. aparten Fassons 38.— 31.— 24.— 18.75 **13⁷⁵**

Wahlheimer



Konfirmanden-Jacken von . . . 6.75

Freie Turnerschaft Rüstingen.

Am Sonnabend den 21. März im Ballhaus Odeon, Nordstrasse

Frühlings-Feier

der Jugend-Abteilungen bestehend in Konzert, Gesangs-vorträgen, Rezitationen, turnerischen Aufführungen und Theater.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., Kinder zahlen 10 Pf.

Zu dieser Veranstaltung ladet ergebenst ein Der Vorstand. NB. Morgen Sonnabend: Versammlung im Odeon.

Bandonion-Klub Rüstingen

Sonnabend d. 14. März:

Kommers mit Damen

im Vereinslokal Suddenberg.

Bauverein Sande.

(Eingetr. Genossenschaft m. b. H.) Sonntag den 22. März 1914, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

bei W. Gallweid, Rüstingen.

Tagesordnung:

1. Berichte a) des Vorstandes, b) des Kassierers, c) des Aufsichtsrats
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Bauangelegenheit betr.
4. Beitritt zum Genossenschaftsverband.
5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Entschädigung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
7. Verschiedenes.

Die Mitglieder haben sich zu legitimieren. Zahlreicher Besuch unbedingt erforderlich.

Der Aufsichtsrat des Bauvereins Sande.

H. Faltenberg, Vorsitzender. Die Jahresbilanz für 1913 liegt vom 14. März 1914 ab aus: für Rüstingen-Wilhelmshaven bei H. Wägen (Wägenparten), Wilhelmshaven, für Sande und Umgebung bei Rohlf's, Sande.

Arbeiterverein Zetel u. Umg.

Sonntag den 15. März nachmittags 3 Uhr:

Monats-Versammlung

in Neuenburg bei G. Wägen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.



Heute und folgende Tage Grobes Bockbier-Fest

Wozu freundlichst einladet
Arend Frerichs.

Erste Zigaretten-Genossenschaft



Achtet auf neben-

stehende Schutzmarke

Tarifware! ff. Türkische Tabake

Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes. Die TAG-Zigarette wird von Partei- und Gewerkschafts-Genossen bevorzugt.

Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Vertreter: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser giebt Auskunft in Lieferungen

Verlag von J. S. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.
in Stuttgart

Wahre Jacob

Illustrierte humoristisch-satirische Zeitschrift mit einer Unterhaltungsbeilage. Redigiert von B. Heymann. Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgebühren). Probenummern auf Verlangen gratis.

Bitte der Fernprenteilnehmer

für Rüstingen-Wilhelmshaven ist erschienen und zum Preise von 75 Pf. in den Buchhandlungen und in der Expedition des „Nordd. Volksblattes“ zu haben.

Schönes Kalbfleisch

per Pfund 80 und 90 Pf. empfiehlt
D. Steinhoff, Alte Strasse...

Zur Selbstanfertigung

von Kostümen, Knaben-Anzügen, Hosen etc. empfehle in garantiert echten Farben:

- Blau Cheviot I 150 cm breit, pr. Meter 3.50
- Blau Cheviot II mittelschwer, 150 cm breit, pr. Meter 4.05
- Blau Cheviot III extra schwer und haltbar, 150 cm breit, pr. Meter 4.50
- Blau Marine-Extra-Serge 155 cm. breit, pr. Meter 6.50

Otto Becker

Rüstingen I, Wilhelmshav. Str. 56

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Hotel und Restaurant Burenschenke

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag

Grosses Bockbier-Fest

ff. Bockwurst und Eisbein mit Sauerkohl, — Grünkohl mit Gänsepekelfleisch. —

Jeden Abend: Musikalische Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein Emil Brinkmann.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle

der Metallarbeiter (B. a. G.). Die Hebung der Beiträge findet jeden Sonntag, vormittags von 8 1/2 bis 10 Uhr statt. Die Ortsverwaltung.

Biochem. Verein Neuenburg.

Sonnabend den 14. März: Monats-Versammlung bei Fr. Kesting. — Anfang 8 Uhr. — Der Vorstand.

Bandonionklub Harmonie

weist nochmals auf das in Sanderbusch bei Gastwirt Rohlf's am Sonntag den 15. März stattfindende

Wintervergnügen

(Konzert u. Ball) hin.

Rohlf's. Das Komitee.

Ziege zu verkaufen

Rohren, Küstr., Grenzstr. 85.

Danksgiving.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir alle denen, die ihm das letzte Geleit gaben und mich mit einer Spende bedacht haben, unsern herzlichsten Dank!

Fran Clagen und Kinder.

Danksgiving.

Für die uns bewiesene liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. Johann Rohde und Kinder Alma Brunten als Schwelger.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Martha sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. Carl Voigt nebst Angehörigen Himmelreich.

Danksgiving.

Für die uns bewiesene liebevolle herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die vielen stützenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir, insbesondere aber für die tröstlichen Worte, die uns von Herrn Pastor Fortmann gewidmet wurden, unsern herzlichsten innigsten Dank. Emil Wacker, nebst Kindern und Verwandten.

Norddeutsches Volksblatt

Aus dem Lande.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen.

Im Landwehrbezirk II Oldenburg sind die Kontrollversammlungen wie folgt angesetzt:

In **Amstloh** — Wirtschaft Kobs — am Montag den 27. April, vormittags 9 1/2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Barbel** — Wirtschaft Niehaus — am Montag den 27. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Upen** — Wirtschaft Dieks — am Dienstag den 28. April, vorm. 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve; am Dienstag den 28. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten.

In **Westerheede** — Bahnhofs-Hotel — am Mittwoch den 29. April, vorm. 9 1/2 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1909 der Landwehr I bzw. Reserve; am Mittwoch den 29. April, vorm. 11 1/4 Uhr, für die Jahressklassen 1910 bis einschl. 1913 der Reserve und für sämtliche Ersatzreservisten.

In **Zwischenahn** — Hotel Meyer — am Donnerstag den 29. April, vorm. 8 1/2 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1909 der Landwehr I bzw. Reserve; am Donnerstag den 30. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1910 bis einschl. 1913 der Reserve und für sämtliche Ersatzreservisten.

In **Gebewech** — Wirtschaft Ernst Mügge — am Montag den 20. April, vorm. 9 1/2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Sahn** — Wirtschaft Neumann — am Dienstag den 21. April, vormittags 8 1/2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Maiede** — Rasteder Hof — am Dienstag den 21. April, vormittags 11 1/4 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Wiefelheede** — Wirtschaft Tapen — am Mittwoch den 22. April, vorm. 9 1/2 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Müting** — Wirtschaft Noll — am Mittwoch den 22. April, nachmittags 3 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve.

In **Oldenburg Stadtbezirk** — Hotel zum Lindenhof — am Donnerstag den 23. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1903 der Landwehr I; am Donnerstag den 23. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 und 1905 der Landwehr I; am Donnerstag den 23. April, nachm. 4 Uhr, für die Jahressklassen 1906 und 1907 der Reserve; am Freitag den 24. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1908 und 1909 der Reserve; am Freitag den 24. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1910 bis einschl. 1913 der Reserve; am Sonnabend den 25. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1906 der Ersatzreserve; am Sonnabend den 25. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1907 bis einschl. 1913 der Ersatzreserve.

In **Oldenburg Amt** — Hotel zum Lindenhof — am Montag den 27. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1904 der Landwehr I; am Montag

den 27. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahressklassen 1905 bis einschl. 1907 der Landwehr I bzw. Reserve; am Dienstag den 28. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1908 bis einschl. 1913 der Reserve; am Dienstag den 28. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten.

In **Diternburg** — Kirstens Saal, früher Frohns — am Mittwoch den 29. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1901 bis einschl. 1904 der Landwehr I; am Mittwoch den 29. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahressklassen 1905 bis einschl. 1908 der Landwehr I bzw. Reserve; am Donnerstag den 30. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahressklassen 1909 bis einschl. 1913 der Reserve; am Donnerstag den 30. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten.

Feuer. In der Stadtratsitzung am Donnerstag wurde, bevor in die Tagesordnung eingetreten, das Andenken des vor kurzem verstorbenen Stadtratsmitgliedes Stühmer durch Erheben von den Sitzen gelehrt. Zur Tagesordnung wurde erstens das Statut für die höhere Mädchenschule (früher Weberschule) nach Annahme der vom Ministerium vorgeschlagenen Veränderungen in namentlicher Abstimmung angenommen. Dafür stimmten die Herren Josephs, S. W. Hinrichs, Zeilen, Schmidt, Zaden, Vetter, Ebert, Koppen, Ahlers, Friedrichs, Carlens, Cornelius, Zanken, Ommen. Dann wurde über die Besoldungsordnung für die Diener und Beamten der Stadt Feuers beraten. Der vorliegende Plan war bei einer Stimmentragung, in der Kommission einstimmig angenommen worden. St.-M. Ebert stellte hierbei den Antrag, das Endegehalt des Majordanten im Gefirzitätsverleih statt 2600 auf 2800 Mark festzusetzen, da derselbe doch wohl ein etwas höheres Gehalt wie die Polizeidiener für seine Leistungen verdiene. Der Bürgermeister bemerkte hierzu, daß es wohl nicht richtig sei, den Majordanten mit den Schulgelehrten zu vergleichen. Der Antrag Ebert wurde angenommen. Es stimmten in namentlicher Abstimmung dafür: Josephs, S. W. Hinrichs, Zeilen, Schmidt, Zaden, Vetter, Ebert, Koppen, Ahlers, Friedrichs, Carlens, Cornelius, Zanken, Ommen. Dann stellte St.-M. Cornelius den Antrag, das Endegehalt des Expedienten statt 1750 auf 1850 Mark festzusetzen, was einstimmig angenommen wurde. St.-M. S. W. Hinrichs brachte im Auftrage des Kaufmannsvereins den Wunsch vor, es möchte den Beamten, Dienern und Arbeitern, die im Dienste der Stadt stehen, verboten werden, dem Konjunkturverein anzugehören. Im gleichen Sinne sprach auch das Stadtratsmitglied Zimmermeister Carlens. Es konnte auch vom politischen Gesichtspunkte der Weirtritt zum Konjunkturverein nicht gebilligt werden. Hiergegen bemerkte der Bürgermeister, daß sie eine interne Angelegenheit der Verwaltung und gehöre dann eb. in die Dienstverwaltung. Es sei ein solches Verbot aber ein unangenehmer Eingriff in die persönliche Freiheit der betreffenden Personen und würde der Magistrat ein solches Verbot nicht erlassen. — Nun kam die Einreichung der Beamten in den Besoldungsplan. Derselben erhalten ab 1. Mai 1914 folgende Gehälter: 1. Bürgermeister 5050 Mark, 2. Kammerer Heinen 4050 Mark, 3. Altuar 3600 Mark, 4. Expedient 1300 Mark, 5. die Polizeidiener je 2100 nebst 150 Mark Gehalt für Kleidung und 30 Mark Dienstausgaben, 6. die Polizeiwächter je 1275 Mark, 7. Majordanten 2000 Mark, 8. Majordant 2300 Mark, 9. Wegeaufseher 1700 Mark, 10. Armenhauswärter 750 Mark, 11. der erste Seiger 1470 Mark, und der zweite Seiger 1235 Mark Gehalt. Das Gehalt des Bürgermeisters ist jetzt auf 5050 Mark, alle zwei Jahre um 300 Mark bis zum Höchstgehälte von 7050 Mark jährlich festgesetzt. Die Mitteilung über einige Dienstveränderungen wurde zur Kenntnis genommen. — Hierauf wurden die bisherigen Armenräte wiedergewählt. — Die Abtretung mehrerer für die Stadt Feuers eingetragener Hypotheken an die Sparkasse der Stadt Feuers wurde beschlossen und als Uchungsbeschlüssen vom Stadtrat die Herren Cornelius und Josephs genehmigt. — Zur Verbesserung des Fußsteiges vor dem Richtplatz und dem Wechselstein Hause an der Großen Burgstraße wurden 700 Mark bewilligt.

Nach längerer erregter Debatte wurde sodann beschlossen, das Krügerische Haus zur Vergrößerung des Mathausjes für den Preis von 16 000 Mark anzukaufen. In namentlicher Abstimmung stimmten dafür die Herren Josephs, S. W. Hinrichs, Zeilen, Zaden, Vetter, Evert, Carlens, Koppen, Ommen, Cornelius, Ommen; Schmidt, Ahlers, Friedrichs, Zanken. — Das Statut betreffs Erhebung von Gebühren zur Bereinigung der Kosten der Kanalisation wurde so wie vom Ministerium vorgeschlagen, angenommen. — Ebenso wurde das Statut 46 der Stadt Feuers: Befestigung von Reihenummern, Straßenschildern und Straßenschildern an den Häusern des engeren und äußeren Bezirks, wie vorgelegt angenommen und hierzu die Summe von 830 Mark bewilligt. Dann wurde die Wahl der Witwe Warner als Handlungslehreerin an die Schule in Moorramm mit einem jährlichen Gehalt von 120 Mark genehmigt. Hierauf fand noch eine Sitzung in vertauschter Sitzung ihre Erledigung.

Dangastermoor. Nicht weit vom Bahnhof Dangastermoor stand noch vor einigen Jahren eine kleine bäuerliche Strohdachhütte. Fremde Besucher unseres Ortes richteten stets ihr Augenmerk darauf. Sie war etwa 40 Jahre alt. In der Berliner Kunsthalle ist sie jetzt als Gemälde ausgestellt. Auffällig geworden, mußte die Stätte einem Neubau Platz machen. Diese Hütte war aber auch der Ort, wo unter der finsternen Zeit des Sozialistengeheles sich Genossen aufzufanden, um zu beraten, wie sie die Bewegung des arbeitenden Volkes fördern konnten. Von hier aus wurden Flugblätter und Schriften bei Nacht und Nebel von Haus zu Haus getragen. Handwerkergehilfen aus Varel suchten diesen kleinen Ort auf und wirkten mit. Das Parteigenossen, wollen wir uns heute zur roten Woche wieder vor Augen führen. Schär war der Mann der Jahre damals. Leicht dagegen muß es heute für uns sein, Mitglieder für die "Partei und Leser für das "Norddeutsche Volksblatt" zu gewinnen, wenn wir nur ernstlich ans Werk gehen. Tue jeder seine Pflicht!

Ein alter Kirchengesang bestand hier noch immer, nämlich, daß bei Begräbnissen der nördlichen Landgemeinde in Varel immer der Weg durch die Lange Straße am Schloßplatz vorbei gefahren wurde und nicht den bedeutend kürzeren Weg am Spülteich entlang. Von fast jedermann wurde das stets als unnötig betrachtet, aber es gehörte sich eben so. Jetzt soll mit dem alten Jozef gebrochen werden durch Unterschriftenammlung. Mögen die Einwohner überall dazu beitragen.

Oldenburg. Vor dem Schwurgericht stand am Mittwoch die Verhandlung gegen die vier ausländischen Arbeiter an, die eines Nachts in Nordenham eine galizische Arbeiterin überfallen haben. Der Vorfall hat damals zu den wildsten Gerichten Anlaß gegeben und ist heute noch reichlich geheimnisvoll. In letzter Stunde wurde daher auf Antrag der Verteidigung die Verhandlung, nachdem sie den ganzen Vormittag und fast zwei Nachmittagsstunden in Anspruch genommen hatte, vertagt. Die Fortsetzung der Verhandlung ist Sonnabend nachmittags, um noch mehrere Zeugen zu laden.

Durch einen Formfehler bei Einreichung der Liste zur Vorstandswahl der Ortskrankenkasse des Amtes Oldenburg begeben die Gegner des Gewerkschafts Partells den gesamten Vorstand, während sie entsprechend ihrer Stärke nur höchstens einen Sitz der Vorsitzenden im Vorstande

Feuilleton.

Das Schicksal der Frau Schmasowski.

(Fortsetzung und Schluß.)

Eines Tages, als ich mit meinen Genossen zu einer Flugblattverbreitung in unserm Bezirkslokal zusammenkam, wurde auch die Frage aufgeworfen, ob mein neuer Flugmachar nicht als Abonnent unseres Parteiblattes und als Parteimitglied zu gewinnen wäre. Nach dem, was ich von ihm gesehen oder vielmehr gehört hatte, konnte ich zu einem solchen Versuch nicht raten. Mir schien dieser Mann kein geeignetes Parteimitglied zu sein. Auch hatte ich gelegentlich wahrgenommen, daß er eine antkommliche Zeitung las. Schließlich kamen wir aber doch überein, uns wenigstens einmal über seine politische Gesinnung zu orientieren. Einer unser fähigsten Organisatoren und Abonnentensammler im Bezirk erhielt den Auftrag, unser Haus mit Flugblättern zu belegen und dabei gleich beim Schuster Schmiedschi zu sondieren. Das tat er denn auch, und dabei stellte sich heraus, daß der Mann ein widerriger Gegner der Sozialdemokratie und der gewerkschaftlichen Organisationen war, was meine Sympathie für ihn nicht gerade erhöhte.

Einige Wochen später hörte ich des Nachts meinen Nachbarn durch die dünnen Wände, die unsere beiden Wohnungen voneinander trennten, zum ersten Male laut und heftig schimpfen. Er war anscheinend später als sonst nach Hause gekommen und nannte mir seine Frau „Saunenschi“ und „Gure“, und aus seinem Schimpfen war zu schließen, daß er betrunken sein müßte. Die Frau ließ anklingend alles schweigend über sich ergehen; denn von ihr hörte man kein Wort des Widerspruches oder der Verteidigung. Schließlich beruhigte sich auch der Mann wieder und legte sich schlafen.

Diese Szenen wiederholten sich nun einige Abende, ohne daß es dabei zu etwas weiterem gekommen wäre. Am Tage, so vermutete ich, ging der Mann ruhig seiner Arbeit nach, und nur am Abend, vielleicht auch schon den Tag über bei der Arbeit, schien er mehr als für ihn erträglich war, zu trinken. Eines Tages mußte es aber doch wohl zu schlimm geworden sein; denn nachts nach Mitternacht fanden ihn Hausbesitzer bis aufs Hemd entkleidet, sinnlos betrunken, unten im Hauseingang liegen. Die Leute gingen an ihm vorbei;

denn niemand hatte Lust, ihn zu wecken und sich mit ihm einzulassen. Gegen Morgen schien er erwacht zu sein; denn er kroch im Hemd in seine Wohnung hinauf, polsterte seine Frau heraus, verlangte, daß sie ihm seine Kleider heraufhole, beistimmte sie in der gemeinsten Weise und verprügelte sie dann, weil sie ihn nicht nach Hause gebracht habe. Die schwächliche Frau weinte und sagte, sie könne es ihm nie recht machen: wenn sie ihn aus der Kneipe hole, dann schlage er sie, und wenn sie ihn nicht hole, dann schlage er sie auch. Ihr Wimmern war käsiglich anzuhören, und ich hatte nicht übel Lust, mich dazwischen zu mischen. Aber ich sagte mir, daß das keine Mühe nur noch mehr anstiften würde, und außerdem dachte ich daran, wie sich die Frau damals bei dem Verkauf gemeinsam mit ihrem Mann gegen ihre Helfer gewandt hatte. Darum ließ ich die beiden gehändern, und der Mann tobte offenbar so lange, bis er vor Müdigkeit einschlief.

Kehnlidige Szenen wiederholten sich nun mehrere Nächte, und da der Mann morgens lange schlief, so nahm ich an, daß er auch nicht zur Arbeit ging.

Dann war wochenlang wieder alles ruhig. Die beiden gingen ihrem Erwerb nach, kamen regelmäßig zu bestimmter Zeit nach Hause und sprachen abends so ruhig miteinander, als ob sich zwischen ihnen gar nichts ereignet hätte. Eines Tages aber gingen die Szenen von neuem los. Es gab für die Frau wieder einige Nächte hindurch reichlich Schimpfworte und Prügel, dann vertrugen sich die beiden wieder; und „alles war wieder gut“. Und so ging es noch öfter, so daß ich mich schließlich nur noch darüber wunderte, was eine Frau von so schwacher Körperkonstitution alles ertragen kann.

Eines Nachts — es war inzwischen Winter geworden — wurde das Toben des Mannes besonders schlimm. Ich machte davon und von dem Hilfegescheh der Frau aus dem Schlafe auf. Ein gemeinsames Schimpfwort löste das andere ab, und die Schläge, offenbar mit einem harten Gegenstand geführt, proflierten jagend auf die Unglückliche hernieder. Dann hörte ich, wie der Unhold seine Frau aus dem Bette riß und sie anklingend an den Füßen oder an den Haaren auf dem Fußboden umher schleifte, wobei er sie, ihrem Schreien nach, fortgesetzt mit den Stiefelabsätzen traktierte. „Hilfe, Hilfe“, schrie sie, er reißt mir die Haare aus, er schlägt mich tot.“

Dieses Toben und Hilfeschreien konnte ich nun doch nicht mehr mit anhören, zumal es immer läglicher wurde und bald nur noch dem Stöhnen und Wöheln einer Halbtooten gleich. So stand ich — obwohl ich mir fest vorgenommen hatte, mich in den Streit der Weiden nicht einzumischen — auf, kleidete mich in größter Erregung notdürftig an und griff dann instignt nach einer hinter dem großen Kachelofen stehenden Mauerwasserwaage. Mit ihr bewoosnet ging ich auf den Korridor und wachte einmal heftig gegen die Tür des Tobenden. Sofort ließ dieser von seiner Frau ab und öffnete. Breit, mit aufgeschreckelten Wermeln stellte er sich wie ein Schurkfrichter in die Tür, während sich seine elend gerschundene Frau blutend, halbnaht und halb ohnmächtig hilflos hinter ihm am Boden wälzte.

„Gib ich da nicht recht?“ brüllte er, „dieses Saunenschi, diese Gure — den ganzen Abend treißt sie sich mit Kerlen rum“.

„Das ist nicht wahr!“ sagte ich in größter Erregung, und meine Frau, die hinter mir stand, sagte noch erregter, vielleicht habe er sich mit Weibern herumgetrieben; seine Frau, daß wisse sie, sei den ganzen Abend zu Hause gewesen. Er sollte sich schämen, eine wehrlose Frau zu mißhandeln. Derweilen zeigte ich ihm den Knippel in der Hand und forderte ihn auf, nun endlich ruhig zu sein, damit die Leute schlafen könnten.

Einen Augenblick sah uns der Mensch so erstaunt an, als könnte er gar nicht begreifen, daß wir nicht auf seiner Seite standen. Dann, als er wohl den Knippel sah, den ich hinter mir auf dem Rücken hielt, sprang er plötzlich mit wutverzerrtem Gesicht auf einen Stuhl, griff auf einen an der Wand stehenden Schrank, und im nächsten Augenblick bligte mir ein Revolver entgegen. Blüßend riß mich meine Frau in unsere Wohnung hinein und schloß die Tür hinter mir zu.

Dun galt die Wut des Tobenden mir. Wie ein Wahnsinniger brüllte er draußen auf dem Korridor, indem er mit Füßen und Stiefeln unsere Tür bedröckerte. Dabei besogte er mich mit allen nur denkbaren Schimpfworten und forderte mich immer wieder freundlichst auf, doch hinauszukommen oder aufzumachen, damit er mit einer Kugel durch den Kopf löschten könne.

Ich hörte, daß sich draußen auf der Treppe Leute anammelten, aber niemand trauete sich, mit dem Tobenden

Abzahlungsgeschäft
H. Thelen, Möbel, Betten
Hollmannstr. 29.

Bäcker- und Konditoreien
J. Abels, Wilhelmshavenstr. 31
Hürlinger Brotbäcker.

B. Ahlrichs, Grenzstraße 40.

Heinr. Onnen, Rüstingen,
Bismarckstr. 4.

J. Rummel, Eisenbahnstr. 17.

Bandagen u. Gummwaren
Friedr. Kuhlmann
22 Bismarckstr. 22
Spezialhaus für Krankenpflege
und Optik
Liefert sämtl. Krankenbesen.

Bäpfero und Friseur
Fröhlich, Schillerstr. 16
Herr - u. Damenfr.

John. Karasch, Lerser 44, Herr-
u. Damen-Frisier.

Beleuchtungs-Gegenstände
Anton Binarich, Ausrüstung
Börsestr. 29, Tel. N. 286
Lager aller elektr. Artikel
für Stark- und Schwachstrom

Julius Harms
Licht- u. Kraftanlagen, Elektr.
Beleucht. Wilh. Marktstr. 16

A. Schunfud
Mitscherlichstr. 16, Tel. 956
Installation - Fahräder.

Beerdigungs-inst.
Sargmagaz. n.

Anton Eggerichs
Mitscherlichstr. 23
Führerlehre außer Beerdigung.

Bernh. Onnen
Ulmenstraße 30
Eberhahn'sche Beerdigungen

Wilh. Wehn
Kaiserstr. 114
Beerdigungen, Überführung,
Geschäftseinrichtungen

W. Eviden, Kaiserstr. 7.

Chocolade, Cacao etc.
Bremer Chocolade-Fabrik
Hachez & Co.
Cacao, Chocolade, Confitur.

Cigaren und Tabakhandlung
C. J. Arnoldt & M.
Spezialitäten:
Admirals Cigarre
Schwedes Geschütz
Fr. Brandt, Wilhelmshaven
Bismarckstr. 30, am Ark-Eingang.

Th. Fischer, Cigaren, Telok
u. Hühner u. Gökerr.

A. Kühn, Gökerrstraße 4.

H. Peters, Cigaren, Friederikenstr.

Ed. Pohl, Cigaren, Emden-Str. 24.

Wolfs Cigaren u. Cigaretten,
Kopperh. Str. 4.

Fleisch- und Wurstwaren
Siems Kraft-Fleisch
Häuserau
maß jede sparsame
kaufen
J. G. Siems
Hoflieferant
Apes, Oldenburg
In allen einschlägigen
Geschäften zu haben.

Wilh. Ahrens
Bismarckstraße 17
ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Karl Franke
Theil, Schlüchtern u. Wurst.
Fabrik - Bismarckstr. 83.

E. Langer
Wilhelmshaven, Neustr. 10.

Simon Vohs Nachf.
Schlachtere u. Wurstfabrik
E. Ulmenstr. 3.

John Storm
Eingangstraße 33
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu billigen Tagespreisen.

Georg Weber
Rüstingen, Gökerrstraße 9,
ff. Fleisch- u. Wurstwaren.
Fettwarenhans, Concordia
Mitscherlichstraße 4.

E. L. Heidenreich, Fleisch- u. Wurst.
Wilhelmshaven
M. Vohs, Straße 36.

Butter, Käse, Sahne
Reinkes
Dampfmolkerei
empfehlen verschiedene Sorten
Käse, sowie ff. Tafelbutter,
Vollmilch, ff. Buttermilch u. Sahne.

Brauereien
Ernst Jockusch
Kronenstr. 1, Fernspr. 1060
Niederlage der
Brauerei
"Felsenkeller"
Helford.

G. Endemann Nachf.,
Wilhelmshaven
Vertret. d. St. Pauli-Brauerei
Bremen, Franziskaner Leist-
ung, München
Mineralwasser für Motorb.

Drogen u. Photoartikel
Richard Lehmann
Bismarckstr. 16, Ecke Müllerstr.
Altestes Geschäft d. Branche
am Platz.

Haus- und Küchengeräte
E. Sievers
Werkz. Beschlig., Ofen, Herde
Bismarckstr. 69.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Albert Krause
Rüstingen II, Gökerrstr. 19
Hörern-Bedarfsartikel.

Kaffee und Konfitüren
Thams & Carls
Hamburger Kaffeehandlung
Tee, Kakao, Schokoladen
u. Konfitüren
Wilhelmshaven
Marktstr. 29 B

Jever Norden
Neustr. 24, Neuweg 118.
A. Markt, E. Z. u. S. 2
Leor I. Ostfeld
84 Brunnenstraße 34
Brake
Breitestr. 14

Kolonialwar.
Hermann Oesterheld
W. Haven, Bismarckstr. 96
Feinst. u. feinst. u. feinst.
Eigene Kühl-, Gefrieranlagen
Eisfabrik - Kolonialwaren,
Delikatessen, Wild, Geflügel
und Wein

Dampf-Kaffee-Schnell-Röster.
Herm. Enke
Lilienburgstr. 6, Tel. 743
Kolonialwaren, Drogen,
Farben, Verbindstoffe,
Cigarren, Cigaretten, Tabake

Diedrich Jürgens
Rüst., Ulmenstr. 1
Kolonial- und Fettwaren

Theodor Franzen
Wilhelmshaven, Neustr. 9
Billigste Bezugsquelle.

D. H. Jürgens Nachf.
Eingangstr. 28
Otto Meyer
Gökerrstr. 5, gegenüb. d. Park
Spez. Aufschnitt, Käse, Delikat.

Ant. Seetzen
Rüstingen II, Gökerrstr. 33
Spez. Fleischwurst, Aufschnitt

W. Sorgenfrei
ff. Kolonialw., Delikatessen
am Bismarckplatz.

Wilhelm Wulf
Margarethen- u. Friederiken
str. 33, Emden-Str. 24
H. Meynen W. u. Bismarckstr.
Bruno Mitscherling, Neuen-
graden.
H. Peters, Gerichtsstr. 11
Th. Stüding, Eingangstr. 6
u. 9 Rabat.
J. u. W. W. Alte Str. 2, Kolonial-
waren, Kartoffeln.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen Erscheint wöchentlich einmal

Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft
auf Aktien Wilhelmshaven, Bismarckstr. Nr. 62,
auf Aktien und Reserven Mark 37 000 000.-
Aktienkapital und Reserven Mark 37 000 000.-
Vermittlung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten. Verzinsung v. Spareinlagen:
unveränderlich fest, mit täglicher Kündigung 3 1/2 % mit halbjährlicher Kündigung 4 1/2 %

Fahräder u. Nähmaschinen.
Peter Höfken, Gökerrstr. 16
konkurrenzlos billige Preise.

Kohlenhandlg.
J. Tammen
Rüst. Kopperhörnstr. 15
Möbeltransport, Luxus-
fahrwerk u. Kolonialw.
Tel. 779.

E. Schmidt
Rüstingen
Genossenschaftler, 12, Tel. 1
Kohlenhandlung, General-
vertrieb von Panther-Briketts

Kurz-, Weiß- Wollwaren
Friedr. Irps, Bismarckstr. 3
Mitscherlichstr. 16
A. Hansen, Schulstufen
Bismarckstr. 16

Käse, u. Fettw.
M. Klindworth
Kaiser-, Ecke Hafenstr.
ff. Kolonialwaren
Weine und Spirituosen.

Lederhandlg.
Ocker & Neveling
Bismarckplatz
Beste und billigste Bezugs-
quelle für Leder u. Schuh-
macherei-Verfahren

Margarine
Fordern Sie nur:
Sanella
Mandelmilch-
Pflanzenbutter-
Margarine
90 Pfg. das Pfund.

Möbelmagaz.
Gust. Schnittker
Möbel und Dekoratur.

Putz- u. Modewaren
Elise Esmeier
12 Marktstraße 12
Füllig, Sande, Kreuzweg
Große Auswahl
Reelle Bedienung.

Schirmfabrik
Luise Bilsnack
Marktstraße 6
Solide Preise Große Auswahl

Schuhwaren
Job. Frerichs
Gökerrstraße 41 - Billigste
Bezugsquelle sämtl. Schuhw.

L. Niemann
Zedelfstraße 6.
Billigste Bezugsquelle.

Spezial-Optik
Carl Gleich
Kornstraße 1a
Optik und Feinmechanik

Uhren, Gold- und Silberwaren
Jonass & Co
BERLIN S.W. 309
Teilszahlung
Kataloge
gratis u. franko.

Zur Trauring-Beke
Wilh. Stettin
Bismarckstr. Ecke Bismarckstr.
Größtes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren

Wilh. Ramien
Goldschmied und Graveur.
Bismarckstr. 41a, Marktstr. 41a
Kornstr. 33
Walther Claus, Reip-Werkst.

Likörfabriken Weinhandlungen
C. J. Arnoldt & M.
Aelteste Likörfabrik und
Weinhandlung am Platz

S. H. Meyer
Bismarckstr. 103, Fernspr. 315
Weinhandlung Likörfabrik
Spezialausschank
Lieferung frei Haus.

Hans Meyer
Wilhelmshavenstr. 78.
Rüst., I. sämtl. Spirituosen,
engros entfällt.

Photograph.
Carl Bastian
G. m. b. H.
Marktstraße 29 B/C.

Verkehrskafte
auf beste Ausstattung
Zur Goldgrube
Zur Rathmann, Königstr. 17
Klub- u. Fremdenzimmer
ff. Bier - vorzügliche Küche,
Eisenlust, Gökerrstr.
Pritz Kesting, Neuengraden
"Zentralhalle", Eimgungsstr.

Zahn-Atelier
Zerbin, Wilhelmshaven, Str. 23

F. Abrecht
Wilhelmshavenstraße 25 II,
Ecke Mitscherlichstr.
Zahn von Mt. 3

Augustfehn
Wilh. Orth
Manufaktur Konfektion
Haushaltungsgegenstände

H. Stapelfeld
Billigste Bezugsq. f. Manuf.
Konf. u. Schuhw., Berufsleid.
Original Mosberg, Bielefeld.

E. Berthms, Dampfbackerei

J. W. Leonhards

Bliesen Einswarden
L. Engelmann, Möbelfabrik,
Uhren, Goldw.,
H. Fischer, Optik.

Brake
Fr. Brumund
Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur, Konfektion
Arbeiter-Garderoben
Spezialität: Betten.

Diedr. Decker
Verkehrsl. d. Gewerkschaft,
Bahnhofstr. 65, I. Minut u. Bahnh.

Aug. Cordes
Arbeitszeug, Unterzeug,
Betten, Manufaktur und
Modewaren.

H. F. Grape
Lederhandlung, Schuhmach.
Bedarfsartikel, Schuhmach.
Maßanfertigung.

A. Aschenbeck, Horrenkon-
fektion, Hüte, Mützen.

Hermann Haase Schlachtere
u. Arbeitergard.

P. L. Janssen - Oelzeug.

H. Jung, Papier- und Schreib-
waren, Breitestr. 82

H. Koring, Konfektions-
Schreibstühle

John. Ohm, Manufakturwaren
und Modewaren.

Wilh. Schäffer, Konfektions-
u. Schuhw.

Ed. Schmidt, Uhr-, Goldw.,
Reip-Werkst.

Weser-Drogerie W. Poppe
Breitestr. 55

Jever
G. Reese
Manufaktur- und Schuhwaren
Heimdelm-Jever.

J. M. Valk Söhne Nachf.
Konfekt., Manufaktur, Weiß-
u. Schuhwaren Burgstr. 35.

Varel
Kaufhaus Weiss
Vorteilhafte Bezugsquelle
für Schneiderinnen.

Aug. F. v. Essen
Varel. Große Auswahl in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Billigste Preise.

Heinr. Gerdes
Neumarkt, 9
Spezialh. Herren, Knaben-
u. Arbeitergard., Herren-Artik.

Ernst Keidel
Billigste Bezugsquelle für
Leder- u. Schuhmacherbedarf
Oberrstraße 10

H. Schickler
Herrengard., Berufskleidung
Schuhwaren, Schloßstraße 13

Thams & Carls
Hamburger Kaffee-Lagerei
Oberrstraße 10

A. Backer, Schlachtere u. Wurstfabrik

H. N. Blum, Manuf., Kolonialw.,
waren, Cigarren, Cig.
Kolonialw., Eisen-
u. Kiebsger.

F. Grahlmann, Hans- u. Kiebsger.

S. Herzberg, Chem. Wascher.

Carl Schlatos, Lederhandlung
Kirchhofstr. 9.

Sande
Sander Brotfabrik
A. Aries, Tel. 36

Johs. Heeren
Bäckerei u. Mühlenbetrieb.

H. Hinrichs
Bäckerei u. Mühlenbetrieb.

Zetel
Rhd. Meynen jr.
Kolonial-, Kurz-
u. Eisenwaren
Kolonial-, Eisenwaren,
Haus- und Küchengeräte
Bäckerei u. Müllerei.

H. Harms, Manufaktur
Aussteuer.

J. F. Koch

Zwischenahn
Justus Fischer
Manufaktur, Konfekt., Kolonial-
und Gemischtwaren
Spezialität:
Berufskleidung für Arbeiter,
Handwerker in größter
Auswahl.
Ausführungen nach Maß.

Fr. Bruns jr.
Herrn- u. Knaben-Konf., M.
nufakt., Kolonial- u. Kurzw.

Oldenburg
Deutsches Pilsener
das
gehaltvollste Bier
Oldenburg's

Brauerei Ehlers.
A. Wüchmer, Oldenburg I. Gr.

Metropol-Theater
Täglich Vorstellungen von
4-11 Uhr. Unterhaltungs- u.
Belohnungs-Inst. I. Rangos
Westen, Wäsche, Schlippe,
Hüte, Mützen, Rosensträger,
Unterzeug, Schirme u. Stöcke
smil. Arb.-Sachen, Berufskid.
Orig. M. Mosberg, Bielefeld.
Schule I. Dam., Herr., Kinder
solide Ware, billige Preise
siehe große Auswahl

Leer
L. Gordes, Mühlenstr. 21
Herr-, Bursch-, Knab.-Anz.
einzelne Jackets, Hosen u.
Westen, Wäsche, Schlippe,
Hüte, Mützen, Rosensträger,
Unterzeug, Schirme u. Stöcke
smil. Arb.-Sachen, Berufskid.
Orig. M. Mosberg, Bielefeld.
Schule I. Dam., Herr., Kinder
solide Ware, billige Preise
siehe große Auswahl

Löwen-Brauerei
Inh.: E. Rothe
Telephon 232.

Sanderbusch
D. Becker
Kolonialw., Hausstandesach.
Kohlen- u. Kartoffelhandlg.

Oldenburg-Eversten
R. Dellas
Haus- und Küchengeräte.
Herm. Kleditz
Billigste Bezugsquelle für
Fahräder und Zubehörteile.

Reinr. Mönich
Uhren
Gold- u. Silberwaren
Manufakturw.
Herrengarderob.

Karl Diers, Konzer- und Ball-
"Odeon" u. Konzer- und Ball-
Z. Fröh. Wiederkehr, Ballot.

Oldenburg
H. Munderloh
Langestraße 73
Fahräder, Nähmaschinen, u.
sämtl. Zubehörtelle gut.

Schuhlager
Rob. Linsen Nachf.
Langestraße 55.
Billigste Bezugsquelle für
solide Schuhwaren.

Ernst Denken
Woll-, Weiß- u. Kurzwaren
Mechanische Strickerei.

H. Bodenstab
Helligkeitsstr. 6
Optisch-mechanisch. Institut

G. Bruns, Fabriklager von
Herren, Knaben-
und Arbeitergarderoben.
Ecke Haaren- u. Mollenstr.

Herm. Bruns, Lindenstr. 14
Empfehle mein vorzügliches
Schwarz- und Grau-Brot.

C. Haverkamp
Haarenstr. 32, Schlichter-
Graudr., Schwarzbrötchen
u. Pumpernickel.

Georg Heyer
Achterstraße 27
Uhren, Goldwaren und Optik

G. Horn
Achterstraße 42/43
Spezialgeschäft f. Damenputz

Herm. Hoting
Donnerschwe 17
Schuhwaren u. Rep.-Werkst.

J. W. Lückemeyer
Nadorsterstraße 76
Manufaktur u. Arbeitergard.

Joh. Mehrens
Samenhandlung
Künstliche Dingemittel
Gärtnerische Bedarfsartikel.

Molkerei Aug. Schmidt
Donnerschwe 24
Eisenstr. 3 Mittl. Damm 124

Molkerei D. H. Hübnerstr.
Johannstr. 10, 3, Achterstr. 2
Gastr. 38, Welkenstr. 1
Eisenstr. 2, Nadorsterstr. 114
Gasthof zum

Moorriener-Haus
Inh. Emil Stolle, Langestr. 7.

Diedr. Rosenholm Markt 7
Möbellager, Eigenherstellte
u. importierte Werkstat.

Carl Schäfer Langestr. 17
Galanteriewaren, billige Bezugs-
q., Klub- u. Vereinsgeschenke.

E. Willers Nachf.
Nadorsterstr. 6
Eisenwaren, Haus- u. Kiebsger.

Richard Zierrath
Haarenstr. 54
Manufaktur, Betten u. Wäsche

"Zur Linde"
Gustav Kritikberg, Ofener
Chaussee, Knib- u. Ballot.
Lindenhot. Nadorsterstr. 77

A. Berwald, Cig.-Fabr., Donners-
schwe 31, Nadorstr. 74

Udo Crosse, ff. Schweinemetz
u. Metzger, Alexanderstr. 7

A. Jannin, Tischlerei, Kiebsger.

K. E. Pophanken, ff. Pflanzmarkt
u. Tischb. Zighig

H. Kiehl, ff. Pflanzmarkt 2
ff. Pflanzmarkt 2, Markt 7

Fr. Swoboda, Jalous. Moosplatz 5

Cigarren u. Cigaretten
Friedr. Krüger
Cigarren, Cigaretten, Tabake
gegründet 1864
Oldenburg

Indener Damm 2, Markt 7
Nadorsterstraße 2, Stau 14-17
Haarenstr. 38
Osternburg
Bremerstraße 14.

Delma
Fahr-
Räder
An allen Plätzen vertiecht!

Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven.

Achtung, Kollegen!

Die Delegiertenwahl zum Verbandstag und Gewerkschaftsfest findet am **Dienstag den 17. März, abends**, statt. Um jedem Mitglied Gelegenheit zu geben, sein Wahlrecht auszuüben, sind folgende Wahllokale bestimmt:

- In **Rüstingen**: Das Büro, Peterstraße 76, Tivoli, S. Sade-wasser, Güterstr. und im Restaurant von Karl Rütten am Marktplatz. Wahlzeit von 5¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr.
- In **Rüsterfeld**: Im Rüsterfelder Hof am Sief. Wahlzeit von 5¹/₂ bis 7 Uhr.
- In **Sanderbusch**: Beim Gastwirt Kohfs. Wahlzeit von 5¹/₂ bis 7 Uhr.

Jever-Heidmühle: Bei S. Schütt in Heidmühle. Wahlzeit von 6 bis 8¹/₂ Uhr.

Nichtwahlberechtigt ist, wer mehr als 7 Wochenbeiträge reiffert, ohne daß dieselben getunt wurden. Das Mitgliedsbuch ist zwecks Kontrolle und Eintragung des Beteiligungsvermerks zur Wahl mitzubringen.

Kollegen, erscheint ohne Ausnahme zur Wahl!
Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Wilhelmshaven.

Sonntag den 15. März, nachm. 3 Uhr:
Grosse Fremden-Vorstellung.

Grösster und erfolgreichster Operettenschlager!

Wie einst im Mai

Grosse Berliner Operettenposse in 4 Akten v. Bernauer u. Schaner. Musik v. Collo u. Bredschneider. Bereits vor 5 ausverkauften Häusern im Wilhelmshavener Stadttheater mit sensationellem Erfolg aufgeführt!!

Preise der Plätze:

Orchester-Loge und Fant. 3 Mk., I. Parkett 2,75 Mk., II. Parkett und I. Balkon 2 Mk., Parterre, II. Balkon und Seiten-Park. 1,35 Mk., Stehplatz und III. Balkon 0,80 Mk., Galerie 0,50 Mk.

Passende Züge für Besucher von außerhalb:
Wittmund ab 11,55 vorm., an Wilhelmshaven 1,03
Jever „ 12,15 mitt., „ „ nachm
Varel „ 12,18 „ „ „

Rückfahrt:
Wilhelmshaven ab 8,18, an Jever . . . 9,08 abends
„ „ 8,18, „ Wittmund . . . 9,35 „
„ „ 7,50, „ Varel . . . 8,33 „

Ende gegen 6 Uhr.
Vorstellungen werden ev. telephonisch im Theaterbüro (T. 1121) entgegengenommen.

Handelsschulen Merkur

bei der Lilienburg. Tages- und Abendkurse. Gründlicher Unterricht für Damen u. Herren in Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Wechsellehre, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung usw., Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenographen, Buchhalter; zur Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc.

Eintritt jetzt!
Vorzügliche Erfolge nachweisbar.
Anmeldungen der Konfirmanden für Halb- und Jahreskurse jetzt schon erbeten
Prospekt gratis.

Varel Neumarktstr. 9 Varel

M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind unerreicht!

Beste und billigste Bezugsquelle für **famliiche Arbeits- und Berufs-Kleidung.**

Bewährte und erprobte Qualitäten.

Grösstes Lager in **Herren- u. Knaben-Garderoben.**
Enorme Auswahl! Billigste Preise!

Heinrich Gerdes

Inhaber Georg Schnittger.

Billiger Verkauf vieler tägl. Bedarfsartikel

welche durch aussergewöhnliche Billigkeit hervorrangen.

Wir verkaufen:

Einen Posten		Einen Posten	
Blusenstoffe		Kleiderstoffe	
— prachtvollle Sachen —		— teilweise doppelter Wert —	
per Meter 60 75 90 110 3		per Meter 78 95 110 145 3	
1 Posten Damenschürzen , Ia Qualität	78 95 110 3	1 Posten Kinderschürzen , neue Macharten	80 95 110 3
1 Posten Hemdentuch , Meter	22 29 3	1 Posten Hemdentuch , prachtvollle Qualität, Meter	33 39 3
1 Posten Handtuchstoffe , Meter	22 27 33 3	1 Posten Handtücher , 1/3 Dutzend	95 120 150 3
1 Posten Bettkatun , Meter	22 27 33 3	1 Posten Bettkatun , Meter	78 94 110 3
1 Posten Bettlamast , doppelte Breite, Meter	27 33 39 3	1 Posten Bettuch-Nessel , volle Breite, Meter	17 22 24 3
1 Posten Gardinen-Nessel , Meter	35 39 44 58 3		

Damenhemden	Damenhosen	Nachtjacken
schöne Macharten	mit Stickerei	— gute Qualität —
M. 0,95 1,20 1,48 1,60	M. 0,95 1,20 1,45 1,58	M. 1,10 1,28 1,45
Elegante Stickerei-Röcke	Untertailen	Korsette
par St. k	par St. k	prima Qualität
M. 1,25 1,80 2,45 3,30	M. 0,58 0,70 0,90 1,25	M. 1,10 1,45 1,85 2,45

Kissen	Bett-Bezüge	Bett-Bezüge
gebogt und mit Einsatz	Farbige	Weisse
M. 0,68 0,74 0,90	M. 1,95 2,40 2,85	M. 2,20 2,70 2,90

Strauss & Co.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstingen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion).
Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell
.. .. und preiswert.

Trauer-Briefe und Karten

Photograph. Atelier Temler

Inh.: Alfred Gerboth
Wilhelmshav. Str. 30 (Schuhwarenhaus Holthaus)
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Konfirmanden- und Kommunikanten-Bilder**
in bekannter vorzögl. Ausführung zu soliden Preisen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix**
liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix!

Wochen-Spielplan des Stadttheaters:

Sonntag den 14. März, abends 8.15 Uhr: Volks-Vorstellung zu bezeichnend ermäßigten Preisen: Eine lustige Doppeltröge. Schwan in 9 Akten v. Kraas.
Sonntag den 15. März, nachm. 3 Uhr: Fremden-Vorstellung: Unbestimmt.
Sonntag den 15. März, abends 7.30 Uhr: Zum ersten Male!! Das Jungfernschiff. Dorette in 8 Akten von J. Gilbert.

Variete

Nur noch drei Tage die allabendlich stürmischen Lacherfolge erzielende Hamburger Ausstattungs-Revue: **Rund um die Alster.**
Heute Freitag: **Nichtraucher-Abend**
Adler

Theater- und Gesangverein Gemüthlichkeit Schortens.

Einladung zu dem am Sonntag, 22. März, im Bahnhofsrestaurant Dittum stattfindenden **Frühjahrs-Vergnügen**
bestehend in **Konzert, Gesang, Theater** mit nachfolgendem Ball. Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Lauband 1 Mt.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7.30 Uhr. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokal. Um zahlreichem Besuch bitte **Jaß.** Das Komitee.

Accum.

Sonntag, den 15. März: **Gross. Bockbierrummel verbund. mit Kappenball**
Es laßt freundlichst ein **V. Eggers.**

Einweihung

des renovierten Gastzimmers, verbunden mit **Bockbierfest** mit musikal. Unterhaltung.
H. Blüner **Wirtshaus**
Um zahlreichem Besuch bittet **H. Harbers,** Gastwirt Gast u. Fremdenverkehr.

Schützenhof :: Varel.

Sonntag den 15. März **BALL**
Es laßt freundlichst ein **Karl Sammers.**

Hotel Zum Schütting Varel i. Old.

Sonntag nachm. von 4 Uhr an **Großer Ball.**
Sierzu laden freundlichst ein **Borchers & Aunje.**
— Prima —

Rindertalg

9 Pfund 3,00 Mt.
Dide Flomen
Pfund 70 Pf.
Voigt, Roonstr.
An-u. Abmelde-Formulare liefert Paul Hug & Co.

Soziales und Volkswirtschaft.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1913. Die Zahlen der Verbandsstatistik liegen, soweit die Konsumvereine in Frage kommen, heute bereits vor.

Table with 3 columns: 1912, 1913, and a third column for comparison. Rows include: die Zahl der angeschloss. Vereine, die Zahl der berichtigten Vereine, die Mitgliederzahl, der Umsatz im eigenen Geschäft, der Umsatz im Lieferanten-Geschäft, der Wert der Eigenproduktion.

Es wurde also ein Mitgliederzuwachs von fast 137 000, eine Steigerung des Umsatzes im eigenen Geschäft von fast 49 Millionen Mark und eine Erhöhung des Wertes der Eigenproduktion um 16 Millionen Mark erzielt.

Table with 4 columns: Mitgliederszahl (1912, 1913), Umsatz im eigenen Geschäft (1912, 1913). Rows include: Bayern, Brandenburg, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland, Rheinland-Westfalen, Sachsen, Südwestdeutschland, Thüringen, Württemberg.

Die Zahl der angeschlossenen Vereine betrug 1913 in Bayern 96 (1912 96), Brandenburg 101 (98), Mitteldeutschland 130 (127), Nordwestdeutschland 169 (169), Rheinland-Westfalen 42 (54), Sachsen 173 (170), Südwestdeutschland 116 (115), Thüringen 214 (215), Württemberg 88 (84).

Sobald das Ergebnis für die gesamten dem Zentralverband angeschlossenen Organisationen vorliegt, werden wir es an dieser Stelle mitteilen. Schon heute kann gesagt werden, daß es so wenig wie das für die Konsumvereine Veröffentlichliche deren Feinden als Unterlage zu einer Weisheitsprobe an die Konsumtorenorganisationen dienen kann.

Neue Verhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten. Am Mittwoch fanden im Reichsamt des Innern neue Verhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassenverbänden statt.

Ferien für Dienstboten auf Kosten der Invalidenversicherung. In der Zeitschrift für den amtlichen Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Hannover lesen wir in einer Abhandlung über das Feilverfahren diesen schönen Satz: „Für Dienstboten wird vielfach das Feilverfahren für eine Zeit beantragt, in der die Dienstherren aufpassen müssen.“

Die Wirkungen der Syndikatspolitik. Die Aktiengesellschaft Rhönitz in Hörde zählt zu den erfolgreichsten Bergbau- und Gütereisenwerken in Deutschland. Sie besitzt drei große Kohlenzechen, mehrere Eisenerzgruben und zehn Eisenhütten.

aber nicht lange währen, denn wie verlautet, will die Rhönitz den Betrieb ihres Gütereisenwerkes in Vergeblichkeit so viel erweitern, daß keine Verringerung, sondern eine starke Vermehrung ihrer Eisenerzeugung die Folge ist.

Zur Witwen- und Waisenversicherung. Die Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten für die Zivilisten und Hinterbliebenenversicherung über das Jahr 1912 liegen nun vor. Sie zeigen, wie die Hinterbliebenenversicherung gewirkt hat. Eine auffällige Erscheinung ist, daß 1912, obwohl es noch kein Krisenjahr war, doch 2 968 340 Wochenbeiträge weniger bezahlt sind, als im Jahre 1911.

Meines Feuilleton.

Woldemar. Vossow, Rechtsanwalt v. R. im 2. Garderegiment und nebenbei Staatsanwalt am Landgericht zu Berlin, sah in einem der feinen Restaurants und blickte düster vor sich hin.
Nur ihm war kein Gast in dem spärlich beleuchteten Lokal; der Piffolo lächelte sich auf dem Billard in Kunststühlen, und der Oberkellner stand träumerisch an das Büfett gelehnt und gähnte hinter der vorgehaltenen Hand.

graphie betrachtete und seufzend fragte, warum er sie eigentlich nicht geheiratet habe. Dies alles stimmte v. Wlassow nachdenklich. Die seligen Kinderjahre traten vor sein geistiges Auge. Er sah sich selbst, wie er als blondgelockter Junge vor dem lichterstrahlenden Christbaum stand, und wehmütig, soweit er dies als Staatsanwalt vermochte, verglich er das Einst mit dem Jetzt.
Der Zauber der Christnacht begann auf ihn zu wirken. Ihm kam nicht ja kein deutsches Gemüt entgegen. — Sollte er verdorren wie ein Baum, der seine Aeste treibt, sollte es immer so einjam um ihn bleiben, so einjam? Er sah, wie in diesem Augenblick der Oberkellner wieder den Mund zu einem weiten Gähnen öffnete, und Efel erfasste ihn vor diesem alten Gasthausleben.

Ripelte: „Ich hab' schon gemeint, Du wirst nix kommen, Woldemar!“
Kino-Kultur. Aus einem Dresdner Vorabendfilm fiel mir neulich ein Programm in die Hände, das folgende nach Inhalt und Form überaus beachtenswerte Urkunde über das Kino als Volksbildungsmittel enthielt: Frau Frau — 5 Akte. Aus den Memoiren einer Weima-Valleria. Die schöne blonde Vette wird hier ein Spielzeug der eleganten Welt, großes Aufsehen erregt sie überall, aber der Fürst Wallstoff wollte seine Aeste hülsen lassen, er nahm die schöne Vette, durch jene Gebeindener hinterlistig und heimtückisch wurde sie in einen Mantel gekleidet, ins Auto gefahren und in ein einfaches Haus der Vorstadt gebracht und ihrem Schicksal überlassen, ein unangenehmer Fall der Folger. Tragödie: Wo befindet sich mich? — Entschieden verändert sie gerade. — Was war denn geschehen? — Entschieden und gefangen gehalten, ein Spielzeug des furchigen Wallstoff. Doch ihr Entschluß war kein, das Dachfenster war ihre einzige Rettung. Was sah sie da? Ein Aeroplan. Er hörte Vette und kam näher, dem Wahnsinn nah war Vette, tollkühn durch das Dachfenster auf das Dach bis zur äußersten Spitze gelangt. Ein Schrei des Entsetzens, mit Schreden sah man von unten eine entsetzliche Szene, sie hatte der Aeroplan erfasst und in schwindelnder Höhe verhaftet sie in den Wolken und der Fürst hatte das Nachsehen. — In Vorbereitung: Der Mann mit die sieben Gestirne. Großes Sensationsstück was je erschienen ist. Der ungezogene Sohn oder Der Abstieg aus schwindelnder Höhe einer Eisenbahnbrücke. Großes Sensations-drama in drei Akten. Spannend, spannend in seiner Wirkung, einzig dastehend ist die Aufmachung der Tragödie. — Ich mache auf dieses Bild besonders aufmerksam, da es ein Schlager ist, das wirklich etwas Gutes zeigt und wirklich sehenswert ist. Als 2. Haupt-schlager: Stimme Helben. Großes Drama in 2 Akten. Dieses Drama ist rührend und jeder wird ergriffen sein. Überall, wo dieses Bild gespielt wurde, blieb kein Auge tränenlos, es wurde überall mit größtem Beifall aufgenommen.

* Aus Ludwig Thoma, Aescher Karikatur (Albert Langen, Verlag).

Hinterbliebenen der 1911 Verstorbenen noch 545 538 Mk. Beitragsrückstellung ausbezahlt. An Witwengeld und Waisen-aussteuer wurden 105 402 Mk. ausbezahlt und Renten mit einem Kapitalwert von 2 671 008 Mk. bewilligt. Wenn man also die Renten mit vollem Kapitalwert und die sonstigen Leistungen der Versicherungssträger in Rechnung stellt, dann stellen die Leistungen der Versicherungssträger für die Hinterbliebenenversicherung noch um 728 160 Mk. hinter der Summe zurück, die 1911 ohne Hinterbliebenenversicherung an die Witwen und Waisen ausbezahlt wurde. Den Reichs-ausfuß kann man nicht als Versicherungsleistung in Rechnung setzen, denn diesen müssen die Versicherten mit als Steuerzahler durch indirekte Steuern aufbringen. Die Schlussrechnung ist: Man nimmt den Versicherten unter dem Vorwand, daß die Hinterbliebenen-Rente erhalten, 51 Mill. Mark Beiträge für die Hinterbliebenenversicherung ab und gibt den Witwen und Waisen 728 160 Mk. weniger, als sie 1911 ohne Hinterbliebenenversicherung erhalten haben. Die geringe Summe, die die Versicherungssträger zu dem Reichs-ausfuß gaben, müssen die armen Witwen sich jetzt in monatlichen Raten von der Post abholen, während sie sonst die ganze Summe an einem Tage anbezahlt erhielten. Das nennt man Sozialreform. Derartige wagt man aber nur den Armen der Armen zu bieten.

Die Frauenarbeit in der russischen Industrie. Wie in allen kapitalistischen Staaten nimmt die Frauenarbeit in der russischen Industrie mit jedem Jahre einen immer größeren Umfang an. Nach den Angaben der Fabrik-inspektoren ist die Zahl der Frauen, die in den der Inspektion unterstellten Betrieben beschäftigt sind, von 1901-10 um 33 Prozent gestiegen. Die Zahl der männlichen Arbeiter stieg in demselben Zeitraum bloß um 8 Prozent, so daß die Zahl der Arbeiterinnen vier mal schneller wächst als die der männlichen Arbeiter. Die Gesamtzahl der Arbeiterinnen in der russischen Industrie belief sich 1910 auf 40 Prozent der männlichen Arbeiter. Diese Zahl belief sich aber Ende 1912 schon auf 45 Prozent. Dies ist die Durchschnittszahl, aber in einzelnen Industriezweigen, so in der Textilindustrie des zentralrussischen Rayons, hat die Zahl der Arbeiterinnen bereits die der männlichen Arbeiter überflügelt. Von den 420 000 Personen, die Ende 1912 allein in den Großbetrieben der Baumwollindustrie beschäftigt waren, waren über die Hälfte Arbeiterinnen. Mit jedem Jahre steigt der Prozentsatz der weiblichen Arbeitskräfte in der russischen Industrie. Die Unternehmer ziehen mit Vorliebe weibliche Arbeitskräfte anstelle der männlichen heran, weil die Arbeiterinnen sich in der Regel mit einem geringeren Lohn begnügen und den Herrschaftsgelüsten des Kapitals keinen solchen Widerstand entgegenzusetzen wie die männlichen Arbeiter. Aus diesem Grunde bildet die Agitation unter den Arbeiterinnen zur Zeit eine der wichtigsten maßstabgebenden Aufgaben der russischen Arbeiterbewegung.

Die Matadore in der Metallindustrie der Erde. Wie man jetzt in den Zeitungen lesen konnte, erzeugten die Fabriken der Firma Krupp in Essen während des letzten Jahres insgesamt 1 1/2 Millionen Tonnen oder 1500 Millionen Stilo Stahl. Dabei waren in ihren Werkstätten und Bergwerken im ganzen nahezu 80 000 Mann beschäftigt. Das sind gewiß höchst imponierende Zahlen. Was soll man aber sagen, meint dazu die neue illustrierte Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ (Berlin S 42), wenn man damit die Produktions- und Gewinnziffern der beiden größten Metallindustrie-Unternehmungen der Welt vergleicht — der United States Steel Corporation, des bekanntesten amerikanischen Stahlstrüßes, und der Amalgamated Copper Co., einer mit annähernd 650 Millionen Mark in Neujersey gegründeten Gesellschaft, die sich ausschließlich auf die Gewinnung von Kupfer geworfen hat. Das erstgenannte industrielle Riesenunternehmen, welches seinen Hauptsitz in Hoboken hat, erzeugte im verfloffenen Jahre über 17 2 Millionen Tonnen Stahl für sich allein, während in den Vereinigten Staaten überhaupt 31 251 305 Tonnen produziert wurden, in Deutschland aber nur im ganzen 17 302 000 Tonnen. Die United Steel Corporation erzeugte also beinahe ebensoviel Stahl wie alle unsere vaterländischen Eisenwerke zusammen. Siehe sich all der Stahl, den die amerikanische Gesellschaft in dem einen Jahre fabrizierte, zusammenschmiedete, so erhielt man einen gigantischen Stahlblock von sage und schreibe 100 Meter Breite und Höhe und einer Länge von 233 Metern! Im laufenden Jahre wird die Produktion voraussichtlich einen Wert von 800 Millionen Dollar, also ungefähr 1/2 Milliarden Mark darstellen. Ist die United States Steel Corporation heute der Matador auf dem Eisenmarkt der Welt, dann nimmt unbestritten die Amalgamated Copper Co. dieselbe Stellung auf dem Kupfermarkt ein. Diese Gesellschaft ist die Hauptbesitzerin der größten Kupfermine der Erde, der Anacondagrube. In ihrer Schmelze zu Washoe wurden im vergangenen Jahre allein 150 Millionen Pfund Kupfer erschmolzen. Wenn nun auch die deutsche Metallindustrie der von ihr erzeugten Menge noch weit hinter der amerikanischen zurückbleibt, so marschiert sie doch hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse in erster Reihe. Sie baut die besten Kriegsgeschütze, gießt die zuverlässigsten Kanonen usw., und die fremden Völker, die auf diesem Gebiete noch nichts zu leisten vermögen, wenden sich befanntlich mit Vorliebe nach Deutschland.

Statistisches. Die deutsche Rohelisenproduktion betrug: 1906 12 478 067 Tonnen, 1907 13 045 760 Tonnen, 1908 11 813 511 Tonnen, 1909 12 917 653 Tonnen, 1910 14 795 325 Tonnen, 1911 15 557 030 Tonnen, 1912 17 852 571 Tonnen.

Streiks und Ausperrungen 1913 in Holland. Im Jahre 1913 wurden in Holland, nach der amtlichen Statistik, 385 Streiks (gegen 265 im Vorjahre) gezählt. Die Zahl der beteiligten Arbeiter wurde für 343 (260) gemeldet; 22 248 (19 620). Die Zahl der beteiligten Betriebe belief sich auf 1759 (1455) bei 381 (265) Streiks. In 242 Fällen forderten die Arbeiter Lohnerböhrung, in 16 Fällen Aufrechterhaltung der bestehenden Lohnsätze; in 78 Fällen stellten sie andere auf den Lohn bezügliche Forderungen; in 75 Fällen bezogen sich

diese auf die Arbeitszeit, in 10 Fällen auf gemeinschaftliche Fragen, in 37 Fällen auf die Wiedereinstellung Entlassener, in 5 Fällen auf die Arbeitsordnung, in 34 Fällen auf den Arbeitsvertrag usw. Solidaritätsstreiks waren 3 zu verzeichnen. Viel schneller ist auffallenderweise die Zahl und Bedeutung der Ausperrungen gestiegen. Sie betrug im letzten Jahre 27 (1912: 18) mit 5945 (2052) beteiligten Arbeitern. Die Forderungen der Unternehmer waren: in 10 Fällen Verbeibehaltung der bisherigen Löhne, in 3 Fällen Lohnkürzungen, in 7 Fällen sonstige den Lohn betreffende Fragen. In 6 Fällen handelte es sich um die Arbeitszeit, in einem Falle um die Arbeitsordnung, in 4 Fällen um die Beendigung von Streiks, in 3 Fällen um Gewerkschaftsfragen, in 5 Fällen um den Arbeitsvertrag, in 10 Fällen um sonstige Fragen. In einem Falle handelte es sich um eine Solidaritätsausperrung. In 5 Fällen endeten die Ausperrungen mit dem Siege der Unternehmer, in 17 Fällen mit einem Kompromiß. Von den Streiks dagegen, soweit nach deren Resultat bekannt ist, endeten 70 mit vollem, 144 mit teilweisem und 115 ohne Erfolg.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Freizeugehilfen im Jahre 1913. Im vergangenen Jahre hatte genannter Verband einen nominalen Verlust von 41 Mitgliedern. Er zählte am Jahres-schlusse 2491 Mitglieder gegen 2532 am Schlusse des Vorjahres. Auch die Zahl der eingetretenen Mitglieder ist gegen das Vorjahr um 455 zurückgegangen. Bringt schon der Vergleich zwischen der verminderten Aufnahmesiffer und der geringeren Mitgliederzahl eine größere Stabilität zum Ausdruck, so noch mehr die Zunahme von 5666 Beitragsleistungen im Jahre 1913 gegen das Vorjahr, obgleich 405 beitragsfreie Marken in Fällen von Erwerbslosigkeit mehr geklebt worden sind.

Kauft bei unseren Inserenten!

Es gibt noch viele Geschäftsleute, die glauben, das Arbeiterblatt als Informationsorgan entbehren zu können. Das ist ihr gutes Recht. Wer Arbeiter-Lohnschaft nicht braucht, inseriert nicht für sie. Ein Grund mehr für unsere Leser ihren Bedarf bei unseren Inserenten zu decken!

Außer der Erneuerung und teilweisen Verbesserung der erledigten Tarifverträge waren erfolgreiche Lohnbewegungen nicht zu verzeichnen, da die Mehrzahl der Gehilfen den Vertretungen der Organisation ziemlich gleichgültig gegenübersteht. Die Meisterorganisationen, insbesondere die Zwangsinnungen, suchen die Ausbreitung der Organisation mit allen Mitteln zu verhindern. In Stuttgart und München hatten die Innungen den Staatsanwalt in Bewegung gesetzt wegen angeblichen Vergehens der Organisation gegen § 153 der Gewerbeordnung, doch mußten die angeklagten Funktionäre des Verbandes freigesprochen werden. Die Zwangsinnung in Schönberg hatte diejenigen Mitglieder mit Ordnungstrafen bestraft, die mit der Organisation im Tarifverhältnis stehen, weil deren Adressen im „Vortwärts“ bekannt gegeben wurden. Trotzdem der Regierungspräsident diese Geldstrafen aufhob, machte die Weitzer Zwangsinnung den gleichen Versuch, ihre Zwangsmitglieder zu bestrafen, deren Adressen die Gehilfenorganisation in der Liste der tarifreuen Betriebe veröffentlichte. Von den Ausgaben des Verbandes sind zu nennen 6569 Mark Erwerbslosenunterstützung, 530 Mark Reiseunterstützung, 604 Mark Rechtschutz, 2908 Mark für Agitation. Das Vermögen des Verbandes stieg von 21 044 auf 23 070 Mark. — Seinen nächsten Verbandstag hält der Verband am 28. Juli ab und zwar, mit Rücksicht auf die dort vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Organisation, in Hannover.

Aus aller Welt.

Nachwirkungen des Kölner Polizeipräsidenten. Im Kölner Polizeipräsidentium geht's noch immer drunter und drüber, und die Arbeit für den Polizeimajor, der bennächst die gründliche Reinigung durchzuführen soll, scheint sich zu häufen. Im „Stadt-Anzeiger“ der „Kölnischen Zeitung“ wird in einem längeren Artikel, der offensichtlich von leitenden Polizeifreien inspiriert ist, beweglich Klage geführt, daß täglich Tutzende von anonymen Zuschriften bei den Kölner Behörden, vor allem im Polizeipräsidentium, eintreffen, die Beamtene schwer beschuldigen; diese würden auf Grund dieser Zuschriften gezwungen, sich von ihrem Vorgehens gegen einen aus versehen hinterhalten gegen sie erhobenen Verdacht zu rechtfertigen“. Auf Grund anonymen Anzeigen, die früher beiseite gelegt wurden oder höchstens, wenn man den Urheber ermitteln konnte, zu einem Verfahren gegen den Beschuldigten führten, geht man jetzt sofort gegen die Beanteten vor, so nervös ist man im Kölner Polizeipräsidentium

geworden. Das liberale Blatt bezeichnet die Demunzionanten als „Rumpen und Feiglinge“, an sich nicht mit Unrecht. Nur hat gerade die Polizei das Recht verlorrt, über sie ungehalten zu sein, bedient sie sich doch oft genug selbst solcher Ehrenmänner. Und bedenk man die Anklagen und die Strofen, die diejenigen treffen können, die mit ihrem Namen offen herortreten, dann kann man es manchem nicht verdenken, wenn sie ängstlich werden.

Der Sozialdemokratie liegt es fern, Personen Kleinkind nachzuführen; der Polizeiprozess beweist, daß ihr Kampf sich gegen ein übles System richtet. Wenn aber jetzt die preussische Polizei, die sicher nicht zu den rüchftigstvollsten Bekerde der Welt gehört, sich über solch unangenehme Nachwirkungen besorgt, dann wird ihr nur gleiches mit gleichem vergolten.

Diebstahl eines Geheim-Signalbuchs der englischen Marine. Eine geheimnisvolle Sache wird aus Sherneß gemeldet. Von einem dort liegenden Kriegsschiff war der Schlüssel zum Schrank der Geheimbücher des Schiffes, der täglich genau nachgesehen wird, verschunden. Vorgefemten nun entdeckte der betreffende Offizier, daß an Stelle des geheimen Signalbuchs sich in dem Schrank nur die fälschende Nachahmung des Einbandes des Geheimbuchs befand. Der Dieb muß mit großer Sorgfalt und planmäßig vorgegangen sein, denn er hat den Einbanddeckel erst vorher anfertigen lassen müssen. Wer der Dieb sein könnte, und wann der Diebstahl verübt worden ist, darüber hat man nicht einmal Vermutungen. Man nimmt natürlich an, daß das Buch einer fremden Macht verkauft worden ist.

Meineidige Offiziere. Das Kriegsgericht der Kommandantur Coblenz verurteilte nach zweifeltiger Verhandlung den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando Köln, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 68 in Coblenz, wegen Meineids zu fünf Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, den Hauptmann Litz vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 9 wegen Meineids und unerlaubter Entfernung zu fünf Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, und den Leutnant und Adjutanten Ziegler vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 9 wegen Beihilfe zur unerlaubten Entfernung des Litz zu 14 Tagen Stubenarrest. Die beiden Hauptleute hatte in einer Ehescheidungsklage unter Eid umdare Aussagen gemacht. Als durch spätere Ermittlungen sich die tatsächlichen Verhältnisse ergaben, wurden die beiden Hauptleute in Haft genommen. Der Adjutant Ziegler hatte den Hauptmann Litz von seiner bevorstehenden Verhaftung benachrichtigt, worauf Litz nach Luxemburg fuhr, jedoch nach zwei Tagen zurückkehrte. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurde den beiden Verurteilten je ein Monat angerechnet. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen und wegen Gefährdung der Stillsitzung ausgeschlossen.

Sinter verschlossenen Türen. Die brutale Behandlung eines Gardegrenadiers gelangte gestern vor dem Ober-Kriegsgericht des Gardekorps zur Beurteilung. Am 26. November hatte der Sergeant Wasse mit dem Grenadier Krömer in der Kaserne des 4. Garderegiments eine Auseinandersetzung. Der Sergeant ließ den Grenadier mehrmals in der Stube hin und her laufen und beschaf ihm dann, den Inhalt des Spindknapses zu sich zu nehmen. Das Kriegsgericht erkannte jeinerzeit gegen den Sergeanten, der den Grenadier Krömer außerdem bei einer anderen Gelegenheit mißhandelt hatte, auf drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte glaubte sich zu streng bestraft und legte Berufung beim Obergericht ein. Obenro der Gerichtsherr, dem die Strofe zu gering erschien. Das Gericht verhandelte gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit, nur das Urteil wurde öffentlich verurteilt. Es lautete wieder auf drei Monate Gefängnis, außerdem erkannte das Berufsgericht auf Degradation des Angeklagten.

Was sind echte Sabannazigarren? Ein sowohl für die Zigarrenindustrie als auch für viele Kreise der Arbeiterwelt recht interessante Prozeß um die Bezeichnung „echte Sabannazigarren“ beschäftigte kürzlich das Reichsgericht. Mit der Befähigung eines Urteils des Oberlandesgerichts S a m b u r g hat das Reichsgericht am Dienstag ausgeprochen, daß als „echte Sabannazigarren“ nur solche Zigarren angetrieben werden dürfen, die in Sabanna selbst hergestellt sind, nicht aber solche, die in Deutschland fabriziert sind, wenn sie auch teilweise aus Sabannatabak bestehen und ein Sabannabeschrift haben.

Der „Wunderdoktor“ in Frauenkleidern. Wegen räuberischer Erpressung hatte sich der Gärtner Johann Wena vor dem Schwurgericht in P o r m b e r g zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits zahlreiche Vorstrafen verbüßt hat, ist früher als „Wunderdoktor“ im Lande umhergezogen und hat dabei raffinierte Schwindelkuren verübt. Auf seinen Verfahrten kam er im Dezember vorigen Jahres auch nach Bielefeld. Dort erschien er in Frauenkleidern bei zwei Frauen und stellte sich als Wunderdoktor vor, der alles wisse. Zum Beispiel sei ihm bekannt, daß sie drei Schmeine verkauft hätten und ein Gamsstüd kaufen wollten; er wisse auch, daß die ältere der Frauen an Rheumatismus leide, und sei bereit, sie von ihrer Krankheit zu heilen, ver-lange aber dafür 80 Mark. Drohend fügte er hinzu, wenn er das Geld nicht erhalte, werde ein großes Unglück in der Familie passieren. Damit die Frauen nicht im Zweifel sein konnten, welcher Art das Unglück sein werde, legte er ein großes Messer neben sich. Die geängstigten Frauen, die für ihr Leben fürchteten, gaben dem Angeklagten die geforderten 80 Mark, worauf dieser beständig und nichts mehr von sich hören ließ. Das Gericht verurteilte den gefährlichen „Wunderdoktor“ wegen dieser „Kur“ unter Ver-jagung mildernder Umstände zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Ein neuer Trick. Smarte Amerikanerinnen sind auf eine ingeniöse Idee verfallen, sich kostlosen neuen modernen Zigaretten für ältere einzutauschen. Vor einiger Tagen wurde in Newyork in einer Versammlung der Hoteliers und Gastwirte der neue Trick entküllt. In die Lokale der vor-nommen Welt kommen Damen in recht eleganten — aber trotzdem nicht streng modernen Toiletten und richten es so ein, daß ihnen irgend ein armer Teufel von Kellner eine Bratenauce über das Kleid gießt. Ein großes Geschrei ist

die Folge; sämtliche Gäste werden aufmerksam, und der be- stürzte Direktor, der natürlich kein Aufsehen haben will, kann die schwer Gefranzte nur dadurch trösten, daß er der „Ver- unglückten“ ein neues Kleid verfertigt und den Scheel ein- händig. Besonders Geschickliches gelingt es sogar, sich die Sauce auf die Hüfte gießen zu lassen, um auf diesen Fall einen neuen Frühlingshut herauszufolgen. Ein Hotelier führte einen Fall an, in dem eine junge Dame den Trid an fünf hintereinander folgenden Tagen in fünf verschiede- nen Lokalen mit Erfolg ausgeführt hatte.

Anfall in der französischen Marine. Die Kreuzer „Marseillaise“ und „Admiral Laube“ hielten gestern zu- sammen mit einer Torpedobootsflottille in der Nähe von Chebourg Schießübungen mit fünf geladenen Torpe- dos ab. Als Schießen dienten zwei außer Dienst gestellte Torpedoböte, die von Schleppdampfern geschleppt werden sollten. Als diese Schießübungen abgegeschlossen werden sollten, wurde plötzlich ein Torpedoboot durch einen der Schlepp- dampfer das Vorderteil abgerissen. Das Boot sank sofort. Die Mannschaft konnte sich durch Schwimmen retten. Wis- her konnte das gesunkene Boot noch nicht entdeckt werden.

kleine Tageschronik. In der vorübergehenden Nacht ent- deckte holländische Beamte in der Nähe des Magde- burger Bahnhofs in einem Kontor fremde Personen, die sich an einem Geldschrank zu schaffen machten. Als Beamte der Wach- und Schließgesellschaft, Schulleute und einige andere Per- sonen die Eindringler verhaften wollten, kam es zu einer regel- rechten Schlägerei. Bei dem Handgemenge wurden ein Schutzmann und ein Mangierer schwer verletzt. — Die Württemberger Polizei verhaftete zwei Franzosen, die verurteilten, einige Papiere abzu- sehen, die sie aus einem Postautomat am 28. Februar in Paris gestohlen hatten. — Als in der vorletzten Nacht zwei Kriminal- schutze die Sommerstraße in Berlin hielten, fielen zwei junge Leute über sie her. Einer bedrohte sie mit einem Messer. Der eine Schutzmann wurde von dem sich schnell an- sammelnden Gefolge umringt, so daß der andere sich den bei- den Kombies allein gegenüber sah. In der Notwehr gab er vier Revolverkugeln ab, wodurch beide schwer verletzt wurden. — In Warschau beginnt ein Sentationsprozess gegen 74 Pöbel- münzer, die in Wlaga, Sibirien und Warchau falsches Papiergeld absetzten. Der Prozess soll etwa drei Monate dauern. Es sind über tausend Jungen gefangen. — Eine Tragödie in einem russi- schen Kloster kam vor dem Bezirksgericht in Oserow zur Sprache. Das Gericht verurteilte einen Mönch wegen Ermordung seines Vaters zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der Prior hatte die Schwester des Mönchs entehrt, worauf der Mönch ihn erschlug. — Im Orte Gungit auf der Insel Aigue erschienen ein fremder Mann, der sich in einer Familie als heimgekehrter, reichlicher Vermögen aus Buenos Aires einführte. Man schenkte dem Manne Glauben, erlaubte sogar, daß die Tochter dem Fremden, der ihr in Amerika bessere Stellung zu bezogen versprach, nach Riofod folgte. Seitdem ist das junge Mädchen verschwunden; der Mädchenhändler wurde verhaftet. — Die Suffragette Mary Wigham in London wurde gestern wegen Verhöhnung des Venus des Belasquez in der Nationalgalerie zu sechs Mon- aten Gefängnis verurteilt. — Heber Wabrid wird tele- graphiert, daß nach Meldungen aus Mexiko an der nordöstlichen Küste ein furchtbarer Sturm geherrscht hat, der zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. 17 Schiffe sind gesunken; 200 Personen wurden getötet. Mehrere Kriegsschiffe waren in Ge- fahr.

Vermischtes.

Starengeschichten. Des Frühlings erster Herold aus der Vogelwelt, der Star, ist dieses Jahr viel früher angekommen, als sonst. Bereits sieht man die schwarzen gedungenen Ge- sellen in ihren purpur-schillernden Hochzeitsegeln in den Spitzen der Bäume sitzen, wo sie unter ständiger Wippen mit dem Schwanz und Schlägen in den Flügeln ihr dralliges Geschwätz und Gepseize ertönen lassen, das zu be- scheiden ist, als daß man es mit dem Namen Gehang be- legen könnte. Meist die munteren Stare sind dem noch bor- terfährige Sänger, wenn sie nur wollen. Die Vogelkammer zählen den Star zu den Spottvögeln; in der Tat versteht es der Star, nicht nur die Stimmen der meisten Vögel nach- zuahmen, sondern er spricht auch wie ein Mensch und ahmt, mit gleicher Meisterhaftigkeit wie der Säber, alle möglichen Ge- räusche nach. Masius sagt von ihm ganz richtig: „Er spielt

seine Sächelmenrolle mit nie verlagendem Erfolg. Gerade wenn er sich am ernsthaftesten in Position setzt, pflegt er mit den drolligsten Köpfen zu überfallen. Wie der amerikanische Spottvogel ahmt er die Stimme der Rabe, des Huhns, das Klaffen des Hundes, das Gequak des Frosches, das Knirschen eines geperrten Wagenrades in seiner Art nach. Bald versteht er den Dienst einer Windmühle, bald hilft er dem Schreier seine Säge feilen. Dann wieder macht er den Zimmermann oder Geometer, und sein übrigens zierlicher, fast vierkantiger Schnabel muß ihm dabei sowohl als Zirkel wie als Nivellmaß und Wasserwaage dienen. Mit den erkerten Melodien, Wörtern, Bienenflur schaltet er durchaus selbst- ständig; er mischt mit einer gewissen genialen Zerknirschtheit die verschiedensten Weisen untereinander, wechelt von seinem Eigenen ein und improvisiert so immer neue Couplets, die er stets mit einer mimischen Flügelbewegung begleitet.“

Für die Vielseitigkeit des Stars sprechen verschiedene drollige, dabei aber gut verbürgte Geschichten. Frigische, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts seine hübschen Natur- schilderungen veröffentlichte, erzählte z. B., wie er sich ein- mal in der Sommerfrische befand und seine Frau sich dar- über beschwerte, daß die Garanten ihres Wirtes entsetzlich knarzte. Als guter Gemann ging Frigische sofort in den Garten, ste alle Ängeln gründlich und überausgeigte sich, daß sie nunmehr vollkommen geräuschlos arbeiteten. Dann ging er ins Haus zurück, um seiner Frau den Erfolg zu melden, und im gleichen Augenblick ertönte das eben besagte Knarren von neuem. Die Frau rühte und rühte sich freilich nicht, und die nähere Untersuchung ergab nach einiger Zeit, daß ein Star der Tür ihre Musik abgelernt hatte und sie so meister- haft nachahmte, daß er dadurch lästig fiel. — Wie gut Stars sprechen lernen, ist allbekannt. Auch Singen und Pfeifen lernen sie und auf diesem Gebiete leisten sie zuweilen ganz Erstauuliches. So lebte in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Köln ein Domherr, dessen besondere Lieb- haberei die Abrihtung singender und pfeifender Stare war, und aus seinen geliebtesten Sängern hatte er eine Haus- kapelle von fünf Staren zusammengestellt, die zusammen 40 bekannte Volkslieder zu pfeifen wußten.

Die tiefsten Bohrlöcher und Bergwerke der Erde. Erst durch die billige Massengewinnung von Stahl und Eisen sowie durch die großartigen Fortschritte in der maschinellen Technik und der Darstellung von Sprengstoffen mit gerode- zu furchtbarer Durchschlagkraft ist es dem Menschen möglich geworden, selbst durch die allerhärtesten Gesteine hindurch mit dem Erdbohrer und beim Bergwerksbetriebe in Tiefen des Erdinnern vorzudringen, die noch vor hundert Jahren völlig unerreicht waren. Bohrlöcher von 200 Meter oder gar 300 Meter Tiefe galten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch für wahre Wunderwerke; als man aber im Oktober 1871 mit der auf Staatskosten unternommenen Tiefbohrung von Spereberg, unweit Berlin, eine Tiefe von 4052 preussischen Fuß oder ungefähr 1270 Metern erreicht hatte, da staunte die ganze technische Welt. Nicht viel später folgten dann, wie in der illustrierten Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ (Berlin S. 42) erzählt wird, die ebenfalls im allgemeinen wissenschaftlichen und bergmännischen Interesse ausgeführten Tiefbohrungen von Schladebach bei Mei- burg und von Rarnischowitz bei Rhenan in Schlefien, von denen die erstere eine Tiefe von 1748 Metern und die letztere sogar eine solche von 2003 Metern erreichte! Es sind das mehr als zwei Kilometer, die man mit dem Erdbohrer in die Tiefe vorgebrungen ist, und man muß nicht glauben, daß das eine leichte Arbeit gewesen sei. Viele Hunderttausende Mark hat das Bohrloch gekostet, und es macht der deutsche Tief- bohrkunst alle Ehre, daselbst bis zu so enormer Tiefe nieder- gebracht zu haben. Man stelle sich nur einmal vor, wie schwer das eiserne Gefänge sein mußte, das in zwei Kilo- meter Tiefe noch die mit Schneiddiamanten besetzte stärkste Bohrkronen in Umrdrehung versetzte. Ein Bruch des Gefänges in der Tiefe hätte womöglich genügt, um das ganze Bohrloch unbrauchbar zu machen für weitere wissenschaftliche Unter- suchungen. — Neben einer Feststellung der geologischen For-

mationen, die an der Bohrstelle den Untergrund bilden, han- delte es sich bei diesen Tiefbohrungen besonders auch darum, festzustellen, in welchem Grade die Wärme des Erdinnern nach der Tiefe hin zunimmt. So konnte man denn auch unten in dem Bohrloch von Spereberg eine Erdwärme von 38,5 Grad Celsius, in dem von Schladebach von 45,3 Grad Celsius und in dem von Rarnischowitz von 69,3 Grad Celsius feststellen. Bei einer solchen Wärme kann natürlich kein Mensch mehr leben, und schon in den tiefsten Bergwerken von heute haben die wackeren Bergleute mit derartig hohen Temperaturen zu kämpfen, daß sie trotz der vorzüglichsten Ventilationsvorrichtungen nur eine kurze Zeit ihrer Arbeit nachgehen können.

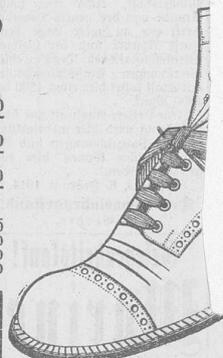
Zahrelang war der vor etwa 30 Jahren schon über 1000 Meter tiefe Malberthoch der böhmischen Silberminen von Krábram dafür bekannt, die tiefste Bergbauanlage zu sein, und dieser Irrtum spukt heute noch in den meisten deutschen Büchern herum. Heute aber gibt es in dem Kupferberg- bauerevier am Oberen See und in den angrenzenden Ber- einigten Staaten sowie in den Mineralstrifen von Süd- afrika eine ganze Anzahl Bergwerke, die mit ihren Schächten bis zu den Tiefen von mehr als 5000 engl. Fuß, also 1524 Meter, hinabgehen. Viel weiter vernaht man mit den jetzt bekannten Hilfsmitteln für die Grubenförderung nicht mehr in die Tiefe der Bergmann sagt „Teufe“ vorzudringen, denn die riesenhafte Drahtseile, an welchen die in die Schächte hinabgelassenen Förderkörbe und Förderwagen hän- gen, haben an sich schon ein so kolossales Gewicht, daß man sie nur, wenn sie nicht länger werden als 2200 bis 2400 Meter, noch mit nennenswerten Lasten beschweren kann, ohne fürchten zu müssen, daß sie zerreißen und daß sie selbst bei der vorzüglichsten Qualität und Mächtigkeit durch ihr eigenes Gewicht bei einer Länge von 3000 und 3600 Metern, also 3,36 Kilometern, zum Reißen gebracht werden.

Schokoladenfabrik und Melkame. Die große Schoko- ladenfabrik von Robert Berger in Köpneh (Thüringen) hat beschlossen, ihre gesamte Melkame längs der Eisenbahn- dämme zu entfernen. Daselbst verpachtet eine holländische Kakaofirma. Der Schlefische Mund für Heimatstolz er- innert bei dieser Gelegenheit eine andere Schokoladenfirma daran, daß sie eins der besten Breslauer Straßenbilder, Sandstriche mit S. Annen-Spizital, durch ihr albern- es, riesenhafte Hausgemälde verdirbt und daß es Leute gibt, die bei einem durch die dortige Melkame auffälligen Geschäft grundsätzlich nichts kaufen. In der Tat sollte jeder, der seine Heimat lieb hat, es sich zum Grundtag machen, die Waren zu vermeiden, die durch verunstaltende Melkame in der Natur angepriesen werden. Denn erstens gibt es zahl- lose wirksame Arten der Melkame, die niemand stören, und zweitens gibt es zahlreiche Firmen, die ausgezeichnete Waren der gleichen so hübsch angepriesenen Art herstellen, ohne ihres Abjages wegen die Natur zu verunstalten.

Wünsche.

Luft und Licht dem armen Manne, der verhäßt in Rauch und Dampf, in des strengen Väterchen Kerne kämpft des Daseins harten Kampf; nach der Woche Laß und Plage gönnt ihm seine Feiertage, schaff ihm, weil es Menschenpflicht, Luft und Licht!

Luft und Licht den bleichen Kleinen, die in Stößen dämpf und bang, wo nicht Mond- und Sonne scheinen, sich geblüht den Winter lang. Daß mit kaltem Wind und Schneeflocken sie in Wald und Bort des Himmels Luft und Licht!



Zur Einsegnung!

Für junge Damen:

- Schnürstiefel, Chromleder, Derbyschnitt, Lack- kappen, verblüffend billig 490
- Beliebte Lederarten, teils mit Lackkappen u. Derby- schnitt, elegante Formen 670
- Echt Chevreaux oder Boxcalfbesatz, teils mit Lack- kappen und Derbyschnitt. 890
- Ia Chevreaux oder Boxcalf, mit u. ohne Lackkappen neueste Modelle 1050
- Mode-Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, mit und ohne Lackkappen, geschmackvolle Formen 450

Für junge Herren:

- Schnürstiefel, kräftiges Boxleder oder Chrom- leder, mit Derbyschnitt und Lackkappe, nur 590
 - Bewährte Ledersorten, mit und ohne Lackkappe, teils Derbyschnitt 850
 - Echt Chevreaux od. Boxcalfbesatz, teils Derbyschnitt u. Lackkappen, in eleg. sol. Ausstattung. 12.50 10.90
- | | Größe | 36-37 | 38-39 | 40 |
|--------------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| Ia Boxhorse, modern breit | | 6.30 | 6.60 | 6.90 |
| Starkes Rindboxleder | | 7.60 | 8.20 | 8.80 |
| Echt Boxcalf, Derbyschnitt | | 8.20 | 9.40 | 9.80 |
| Dieselben mit Lackkappen | | 9.30 | 9.90 | 10.30 |

Die neuesten Frühjahrs-Modelle sind bereits eingetroffen.

Conrad Tack & Cie.

Verkaufsstelle der Schuwanfabrik Conrad Tack & Cie. A.-G., Burg b/M., Wilhelmshaven-Rüstringen
Tel. 677. 6 Wilhelmshavener Strasse 6. Tel. 677.

Das Tagesgespräch in allen Familien bildet der grosse Ausverkauf

in unserem Geschäft Marktstrasse 24 wegen Umzug nach gegenüber Marktstrasse 35.

Nur noch kurze Zeit! Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wir wollen mit dem alten Lager komplett räumen und haben daher die Preise nochmals ohne Rücksicht auf den früheren Wert zumteil fast bis zur

Hälfte

des regulären Wertes reduziert. Es darf niemand versäumen, diese so überaus günstige Gelegenheit wahrzunehmen und sich auch im Nichtbedarfsfalle für billiges Geld mit erstklassigen Schuhwaren zu versehen.

Kein Umtausch! Keine Auswahlendungen! An jedem Paar ist der frühere Preis deutlich ersichtlich!

Beispiele der sensationellen Angebote:

Herren-Stiefel. Ein Posten Dienststiefel in Schnür, Zug oder Schnalle, mit kräftigem Unterboden, weit unter regulärem Wert jetzt nur 5.45 4.10 3.90	Damen-Stiefel und Halbschuhe Ein Posten eleganter Stiefel mit Lackkappen und Derby, darunter einzelne Paare la Boxcalf oder Chevreaux, sowie braun Chevreaux, sonst bis 10.50, jetzt nur 4.75	Kinder-Stiefel unerreicht billig. Ein Posten brauner Kinder-Stiefel, auch mit Lackkappen und Derby, selten günstig, nie wiederkehrend, 31/35 4.95 27/30 4.50, 25/26 2.95, 23/24 2.75, 18/22 1.60
Ein Posten eleganter Stiefel mit Lackkappen und Derbyschnitt, weit unter regulärem Wert, solange Vorrat nur 5.75	Ein Posten hochfeiner Damen-Stiefel oder Halbschuhe mit neuesten Stoffeinsätzen in grosser Formenauswahl, früherer Preis bis 12.50, jetzt nur 5.85	Ein Posten derber Schulstiefel, aus gutem Rindleder, genagelt, besonders herabgesetzt Grösse 31/35 3.50 4.50 27/30 3.95 2.95
Ein Posten la Boxcalf- oder Chevr-Stiefel in Schnür, Zug oder Schnalle, in grosser Formenauswahl, darunter einzelne Paare Orig.-Goodyearwelt-Stiefel, sonstiger Preis bis 14.50, jetzt durchweg 7.90	Ein Posten feinsten Goodyearwelt-Stiefel oder Halbschuhe, in Boxcalf oder Chevreaux, braun oder schwarz, sonstiger Preis bis 17.50, jetzt 7.90	Sandalen, aus la Rindleder, mit ganz kräftigem Unterboden, nie wiederkehrend 36/42 3.90 31/35 2.95 27/30 2.60 25/26 2.25

Konfirmations-Stiefel fabelhaft billig.

Für junge Mädchen. Ein Posten eleganter Konfirmationsstiefel mit Derby u. Lackkappen, neueste amerikanische Formen, nur 4.75	Für Jünglinge. Ein Posten Konfirmationsstiefel aus bestem, weichem Leder, auch mit Lackkappen und Derby, n 5.90	
Ein Posten hochparter Konfirmations-Stiefel oder Halbschuhe in neuesten Ausführungen, mit Derby, Seilstich, selten schön, unerreicht billig, sonst, Preis bis 12.00, 10.50, jetzt nur 6.85 7.90 5.85	Ein Posten feinsten Konfirmations-Stiefel aus Boxcalf oder Chevreaux, mit u. ohne Lackkappen, Derby u. vorstehendem Rand nach Art der Herrenstiefel gearb., sonst bis 12.50/10.50 jetzt nur 7.90 7.50 6.90	
Ein Posten Plüschpantoffel, enorm billig, solange Vorrat, nur 0.65	Ein Posten Leder-Hausschuhe mit absatz-fleck, sonst 2.45, jetzt 1.85	Ein Posten Turnschuhe fabelhaft billig, bis 1.95 Grösse 43, Paar durchweg 1.35

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Nur noch kurze Zeit!

Da der Andrang am Nachmittag sehr gross ist, bitten wir höflich, nach Möglichkeit, im Interesse einer prompten und ordnungsmässigen Bedienung, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Schuhhaus
grössten Stils
Telephon 1047.

Gärtner

Schuhhaus
grössten Stils
Telephon 1047.

Gemeinde Schortens.

Zur Förderung der Bebauung und um den Käufen eine Ueber-sicht zu gewähren, ist hier vom Gemeinderat ein förmlicher Nachweis von Bauplänen eingerichtet. Es können Baupläne aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Sandboden von 50 Pf. bis 1 Mk. und darüber, auf Marschboden von 50 Pf. bis 2 Mk. und darüber pro Quadratmeter, in Wildobstfähr, etwa eine halbe Stunde von der neuen Torpedo-werft wie an guter Lage beim Fort Ujjezer und der hiesigen Eisenbahnstationen. Der Bau eines vier-räumigen Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 4200 bis 4800 Mark.
Jede weitere Auskunft wie über Bezeichnung wird hier unentgeltlich erteilt. Baugesuchungen und Bau-pläne können hier ein-gesehen werden.
Schortens, 8. Februar 1914.
Der Gemeindevorstand.
G. Gerdes.

Gelegenheitskauf!

Marine-Molton

176 cm Breite, vorzügliche Qualität, solange Vorrat reicht, per Meter **3.65 Mark.**
Otto Becker, Rülfringen I.

Von der Reise zurück
Dr. med. Bendig.

Zu verkaufen:
ein grösseres Anabenfabrad, 3 junge Begehrter u. Sohn, große und kleine Kindern. Siebels-burg, Stübchenstr. 7, II. rechts.

Holzverkauf

in Sande.
Herr Landwirt G. Brahm in Sande läßt am **Sonnabend, den 21. März d. J.,** nachmittags 1/2 Uhr anfang, bei seiner Wohnung: 3000 eichene Pfähle, 1 bis 4 Meter lang, 500 eichene Nischelstangen, 5000 Kiefern- und Fichtenstangen, pass. zu Nischelholz, Gerüststangen, Akceuren und Bohnenstangen, sowie mehrere Haufen Tannen- u. Eichen-Brennholz öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit freundlichst einlade.
Sande. Joh. Gädelen, Auktionator.

Zu verkaufen
eine Rüsch-Garnitur, sowie ein Küchenschrant.
Bismarckstrasse 152, im Laden.

Zu vermieten
zum 1. April eine kleine dreiräumige Wohnung im Hinterhaus.
Bismarckstrasse 169.
Fortzugs halber

Vertiklo zu verkaufen.
Wilhelmsbad, Str. 53, II. Mitte.

Verkauf.

Geheute Ed. Graffe wollen ihr zu Kopperhöfen, Bismarckstrasse 136, betegenes, zu vier Wohnungen eingerichtetes

Haus

zum Antritt auf den 1. n. M. öffentlich veräußern lassen. Versteigerungstermin findet **Montag den 16. d. M.,** abends 7.30 Uhr, im Deutschen Hause zu Kopperhöfen statt.
Rülfringen, den 10. März 1914.
G. Gerdes
amtl. Auktionator.

Erfinder

halten in allen Angelegenheiten förmliche Auskunft. 1000 Erfindungen mit Erklärungen über Patentwesen 30 Pf. Garantie für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau Harthaler & Schmidt, Breslau II

Vertreter und Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E. Holzroutelauz- und Tauschfabrik, Kollwände, Gardinenpanner gel. gef. Neuheiten.

Gesucht auf sofort
ein junges Mädchen für den Haushalt. Gustav Ahrens, Ede Moon- u. Kurze Straße.

Gesucht
Mädchen von 16 bis 18 Jahren zum 1. April.
Grenzstr. 37, II r.

Laden

an durchaus guter Lage zum 1. April oder später zu vermieten.
Näheres Bismarckstrasse 152 Rülfringen.

6-8 Maurer

stellt ein
H. Janßen, Schoof.

4 Zimmerleute

als Einschaler auf sofort gesucht.
Ludwig Lange,
Weichstraße 8.

3 Dachdecker

für Plannenarbeit gesucht.
Otto Kleine, Bedachungsgeschäft, Wilhelmsbad, Borsenstr. 21.

Mehrere Bantischler

gesucht.
B. Wämmer, Heidmühle.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu übernehmen gesucht.
J. A. Zapfen, Königstraße 128, Stellm. u. Wagenbau m. elektr. Betr.

Gesucht
per bald ein tüchtiger Haus-bursche.
Restaurant Bundenberg, Rülfringen, Peterstraße 86.

Freie Turnererschaft Rülfringen.

Die Turnstunden

des Vereins werden wie folgt abgehalten:
Abteilung I, Turnlokal Odeon
a) Männer-Abteilung: Dienstag u. Donnerstag, abnd von 8-10 Uhr;
b) Damen-Abteilung: Jeden Mittwoch abnd von 8-10 Uhr;
c) Jugend-Abteilung: Anabenturen: Dienstag und Donnerstag, abends von 7-8 Uhr; Mädchen-turen: Montag und Mittwoch, abends von 7-8 Uhr.
Abtg. II, Siebelsburg-Sedon Turnhalle Wasserturn:
Männer-Abteilung: Jeden Dienstag- und Freitag abnd von 8 1/2-10 Uhr.
Anmeldungen werden an den Turnabenden von den Turn-leitern entgegengenommen.
Der Vorstand.

Ältere Frau als Haushälterin

für kleinen Haushalt gesucht.
Platz, Wittichstr. 21, pl. rechts.

Nordenham.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wohnhofstraße 22, Eingang Vinnenstraße.